

E. Wegener J. Grüss

Rad-Rundfahrten in Deutschland : Führer für Radfahrer

Heft V : Mecklenburgische Schweiz

Berlin: Ebhardt, [1899]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn833378414>

Band (Druck) Freier  Zugang



Rad-Rundfahrten in Deutschland.

Führer für Radfahrer.

Beschreibender Text mit Karten und Illustrationen

von

E. Wegener und J. Grüss.

Heft V

Mecklenburgische Schweiz.

Verlag von Franz Ebhardt & Co.

Berlin W. 50, Schaperstrasse 5.

D. R. G.-M.



1987, 59

Inhalts - Uebersicht.

	Seite
Vorwort	5
Das Wanderfahren	8
Reisevorbereitungen	10
Kleidung auf der Wanderfahrt	14
Das Verhalten des Wanderfahrers gegen sich selbst	15
Das Radfahren der Damen	17
Erste Hilfe in Unglücksfällen	19
Zur Beachtung	24

Die mecklenburgische Schweiz 31

Allgemeiner Reiseplan 33

Tabellarische Uebersicht der Rundfahrt 35

Vorschläge für ein- und zweitägige Fahrten 35

Die Rundfahrt 36

Zufahrtswege 53

Inhaltsverzeichnis 63

Anzeigen.

Karten: Eine geographische Karte; eine Uebersichtskarte; zwei Wegkarten; ein Kärtchen im Text.

Illustrationen: Neu-Strelitz, Friedländerthor in Neu-Brandenburg, Kirche in Waren, Thor in Gransee.

Vorwort.

Die Litteratur des Wanderfahrens hat mit der Entwicklung dieses Sports selbst nicht Schritt gehalten. Zwar fehlt es nicht an Führern und Karten, die den Radfahrer über das rein Technische einer Wanderfahrt durch Deutschlands Gauen aufklären, die ihn über Kilometerentfernung, Beschaffenheit der Strassen und Wirtshäuser unterrichten; an solchen „Kursbüchern“ für Radfahrer mit ihrem trockenen Zahlenmaterial, mit ihrer gleichartigen, ziffermässigen Behandlung der schönsten und reizlosesten, der interessantesten und langweiligsten Gegenden ist kein Mangel. Wer aber von einer Wanderfahrt mehr nach Hause mitnehmen will, als das Bewusstsein, so und so viel Kilometer absolviert zu haben, wer nicht nur körperlich, sondern auch geistig erfrischt und gekräftigt von der Wanderfahrt in das Einerlei der täglichen Berufsarbeit zurückkehren möchte, der will durch schöne Gegenden fahren und der verlangt von einem wirklichen **Führer**, dass er ihm wie ein erfahrener Freund Aufschluss gebe über die schönsten und genussreichsten Touren in Deutschland, dass er ihm sage, hier und da thust du gut zu radeln, wenn du Natur sehen, Land und Leute kennen lernen willst. Für Fahrer, die solches von einem Führer verlangen, versagt die vorhandene Litteratur, hier setzen unsere „Radrundfahrten in Deutschland“ ein.

Also nicht für Fahrer, die eine Gegend nur durchfahren, sondern für solche, die sie mit Verstand und Genuss bereisen wollen, sind die „Radrundfahrten“ geschrieben. Für die Behandlung der einzelnen Gegenden ist ein neues System, nämlich die Form der „Rundfahrt“ gewählt, d. i. einer Fahrt, die von bemerkenswerten Punkten ausgehend, durch die betr. Gegend führt und, in ihrem Verlaufe immer neue Orte berührend, wieder zum Ausgangspunkte zurückkehrt; die „Rundfahrten“ sind dabei so angeordnet, dass sie die irgend sehenswerten Punkte der Gegend verbinden. Wer sich der Route der „Rundfahrten“ anschliesst, kann sicher sein, Alles landschaftlich etc. Bemerkenswerte gesehen zu haben; durch „Verbindungswege“ ist aber auch für diejenigen gesorgt, denen es an Zeit oder Lust mangelt, die ganze „Rundfahrt“ abzufahren, oder die noch weitere Abstecher etc. unternehmen wollen, sowie schliesslich für diejenigen, die es vorziehen, sich überhaupt ihre eigene Marschroute zusammenzustellen.

Ueber die Einzelheiten der Behandlung des Stoffes verweisen wir auf das auf S. 24 gesagte: Jedenfalls geben wir den Lesern den Rat, sich immer zuerst auf den Karten zu orientieren, ehe sie an die Lektüre herangehen und vor allem, ehe sie die Fahrt beginnen. Es ist viel leichter, dem Text zu folgen, wenn man die Karten im Kopfe hat, als wenn man sich über die Lage selbst der grösseren Orte jedesmal erst durch Nachblättern orientieren muss.

Jede Zeile der „Rundfahrten“ ist aus eigener persönlicher Erfahrung und Anschauung geschrieben. Trotzdem ist es möglich, dass sich kleine Ungenauigkeiten

eingeschlichen haben. Wir wären unseren Lesern dankbar, wenn sie uns Ausstellungen, die sie zu machen haben, mitteilen wollten.

Mögen unsere „Rundfahrten“ dem Freunde des schönen Wanderfahrens ein treuer Berater und guter Reisebegleiter sein. Den besten Erfolg werden wir aber dann erzielt zu haben glauben, wenn solche Fahrer, die sich bisher scheuten, ins unbekannte Land führerlos hinauszufahren, durch unsere „Rundfahrten“ Anhänger des Wandersportes werden.

Im Februar 1899.

Die Verfasser.

Die Verlagsbuchhandlung.

Das Wanderfahren.

Unsere verfeinerte Kultur mit ihren bis in das Unendliche gesteigerten Ansprüchen an die geistige Arbeitskraft des Menschen zwingt diesen fest ein in das Räderwerk des täglichen Berufes, und mag dieser Beruf dem Träger noch so lieb sein, er wird ihn mit der Zeit abstumpfen, ihm die Schaffensfreudigkeit rauben und ihn zu einer nervösen Arbeitsmaschine machen. Die meisten der modernen Krankheiten, die Nervenplagen und Verdauungsstörungen sind nichts anderes, als der Ausdruck eines weniger muskelthätigen, mehr die Nerven und den Geist anspannenden Lebens. Soll aber der Körper gesund und widerstandsfähig bleiben, so muss den aus der einseitigen Berufsthätigkeit erwachsenden Schäden vorgebeugt werden. Als eines der vorzüglichsten Heilmittel nun ist das Radfahren zu betrachten, und vor allem sind es die Wanderfahrten, welche dem Körper Frische, Kraft und Gesundheit verleihen; denn durch die energische und andauernde Bewegung, wie sie das Radfahren mit sich bringt, kann der Stoffwechsel, auf welchem das ganze organische Leben beruht, normal erhalten werden. Die Hautthätigkeit wird angeregt, der Blutumlauf befördert, Herz und Lungen werden wohlthätig angestrengt, auch die Verdauungsorgane arbeiten energischer als sonst, was sich durch regeres Bedürfnis nach Nahrungsaufnahme kundgibt.

Dazu kommt, dass die Natur dem Wanderfahrer eine unerschöpfliche Quelle wahren und reinen Genusses ist, der sein Gemüt erheitert und sein Herz erquickt. Der Mensch war ja nahezu daran, von der Natur, dem ewig frischen Jungbrunnen, losgelöst zu sein. Die Poesie des „Wanderns“, die unsere schönsten Volkslieder durchweht, schien in der Wirklichkeit verloren gegangen zu

sein. Man sang zwar noch die schönen Wanderlieder vom Burschen und Gesellen, aber — wer wanderte noch? Hie und da vielleicht noch ein Naturschwärmer oder ein ferienfroher Schüler. Das Wandern war thatsächlich ausser Gebrauch, man fuhr in der Eisenbahn ja schneller und bequemer.

Da gerade noch zur rechten Zeit kam das Fahrrad. Der poetische Zauber, der das Wandern umgab und in der Tiefe des deutschen Gemütes immer noch schlummerte, lebte wieder auf. Zu neuem Leben erwacht, erfüllt er jetzt alle Kreise des Volkes, Hoch und Niedrig.

Was giebt es aber auch auf Gottes Erde Schöneres als eine Wanderfahrt durch das deutsche Land auf flüchtigem Rade? Hier bietet sich dem Radtouristen reichliche Gelegenheit, sich an der Natur zu erfreuen und in ihr Wesen einzudringen. Auf diesen Fahrten lernt er wieder den Umgang mit der Natur, da empfindet er das Ahnen göttlicher Geheimnisse, er fühlt des Schöpfers Nähe und seines Geistes Wehen. Hier spricht der Geist zum Geiste, die Seele zur Seele. Ja, der Umgang mit der Natur, wie sie uns so herrlich in den deutschen Wäldern, in den deutschen Gebirgen und auf den heimatlichen Fluren entgentritt, bietet einen köstlichen Gewinn und den höchsten Genuss für Herz und Gemüt. Glücklich der, dem es vergönnt ist, das Joch des Berufes auf Tage und Wochen abzuschütteln und frei von Sorgen und Mühen des täglichen Lebens hinaus in die Welt zu radeln. Fern ab ist man dann dem hastenden Getriebe der staub- und dunsterfüllten Städte. Man durchweilt grünende Fluren und schattige Wälder, man rastet an blumigen Rainen und kühlen Ufern sonnenbeglänzter Flüsse und Seen, man bewundert den majestätischen Anblick der Gebirge und überschaut von den Bergesspitzen die tiefen Thäler und Schluchten. Anmutige Landschaften mit freundlichen Dörfern und Städten; waldbegrenzte Seeflächen und fruchtbare Ackerfelder ziehen wie in einem

Wandelbilde an dem Auge des Wanderfahrers vorüber. Ja, ganz anders giebt sich die Landschaft demjenigen, der sie auf dem Fahrrad durchweilt, als dem, der sie zu Fuß oder Wagen durchreist oder gar vom Fenster des Eisenbahnwagens aus schaut.

In Nord und Süd, in Ost und West unseres Vaterlandes, überall kann man sich solcher landschaftlichen Schönheiten erfreuen, überall kann man den stillwirkenden Einfluss der Natur fühlen und ahnen, darum hinaus in die deutschen Lande!

Allen Wanderfahrern aber geben wir auf die Reise den sinnigen Radlergruss: „All Heil“ und den freundlichen Wunsch mit: „Gute Fahrt“ und „Glückliche Wiederkehr!“

Reisevorbereitungen.

Wer mit Genuss und Interesse die deutschen Lande kennen lernen will und mit Erfolg und Gewinn eine Wanderfahrt zu unternehmen beabsichtigt, der muss im voraus wissen, was er sehen will. Ist die Wahl erfolgt, so hat er nicht nur die Karte und die Wegeverhältnisse zu studieren, sondern er muss auch noch von dem Charakter und der Beschaffenheit der zu bereisenden Gegend, von allen Sehenswürdigkeiten die nötige Kenntnis erwerben. Allerdings ist es schwer möglich, aus den vorhandenen Reisebüchern die Vorkenntnisse zu ziehen, da diese wohl ein ungeheures Detail-Material, aber keine abgerundeten Landschafts- und Charakterbilder mit den für Radfahrer notwendigen Bemerkungen geben. Auch das in vielen Büchern und Zeitschriften zerstreute Material zum Vorstudium hat nicht jeder zur Hand und vermag es sich nur schwer zu beschaffen, andere wieder haben keine Zeit, einen Reiseplan zu skizzieren, kurz, es fehlt die Gelegenheit zur genügenden Vorbereitung. Die „Rad-Rundfahrten in Deutschland“, diese Schilderungen von Gebirgen und Flussgebieten nach selbstgemachten Radtouren,

dürften deshalb vielen Wanderlustigen ein praktischer Führer sein. Wer sich daher ein Reiseziel gewählt hat, studiere aufs sorgfältigste den Reiseplan, das ist die erste Vorbedingung einer erfolgreichen Wanderfahrt.

Zur Bereisung wähle man nicht ein zu grosses Gebiet, damit man nicht gezwungen werde, in aller Eile und Hast die Landschaft zu durchfliegen. Je nach dem Gelände und der Kraft des Einzelnen werden die zurückgelegten Wegstrecken ja verschiedenartig sein; jedoch sollte der Grundsatz festgehalten werden, dass die höchste Tagesleistung 75 km nicht übersteige. In Gebieten mit besonders schönen Landschaftsbildern wird es sich empfehlen, auch diese Zahl noch zu vermindern. Nicht in dem Dahinrasen, nicht in dem ungeduligen Hasten, nicht in dem flüchtigen Anschauen einer Gegend liegt der Wert einer Radreise, sondern in der ruhigen Fahrt, die einen innigen Umgang mit der Natur und eine sinnige Betrachtung ihrer Schönheiten gestattet und daher wirkliche Erholung und reine Freuden gewährt. Bei landschaftlichen Glanzpunkten steige der Wanderfahrer vom Rade und gebe sich mit aller Ruhe und Gemütlichkeit der Betrachtung hin. Ebenso empfiehlt es sich, in Städten seine Maschine einzustellen und einen Rundgang zu unternehmen. Diese Spaziergänge bringen nicht nur eine für den Körper wohlthuende Abwechslung hervor, sondern gestatten auch eine eingehendere Besichtigung der Sehenswürdigkeiten des Ortes. Das Radfahren muss in harmonischer Weise mit dem Fusswandern verbunden werden. Nur in diesem Doppelgestirn wird man das künftige Ideal aller Rad-Reisen erblicken müssen!

Sodann ist es für den Tourenfahrer unbedingt erforderlich, eine vollständig zuverlässige Maschine unter den Füßen zu haben. Nichts kann den Genuss einer solchen Fahrt mehr schmälern, als ein mangelhaftes Fahrzeug, das unterwegs Reparaturen erfordert und vielleicht

auf freier Strasse infolge eines Defektes den Dienst versagt. Man wähle deshalb eine gute Maschine mit leichtem Lauf und nicht zu hoher Uebersetzung (60—66); vor der Abfahrt lasse man sie ev. von sachverständiger Seite aufs genaueste untersuchen.

Erleidet das Rad einen Schaden, was bei einer grösseren Tour wohl vorkommen kann, so muss der Radfahrer im stande sein, kleine Fehler selbst auszubessern. Eine gründliche Kenntniss aller Teile seiner Maschine ist daher die unerlässliche Vorbedingung für einen Wanderfahrer. Sodann hat sich der Radfahrer auch mit dem Reifen des Rades vertraut zu machen. Er muss wissen, wie man denselben abnimmt und auflegt, um kleine Schäden an ihm ausbessern zu können. Wer diese Fertigkeit nicht besitzt, wird oft seine Fahrt unterbrechen oder gar aufgeben müssen. Ist der Luftreifen schadhaft, so legt man einen neuen ein, den man stets mitnehmen sollte, und die Reise kann sogleich fortgesetzt werden. Das erspart sehr viel Zeit und verdirbt nicht die frohe Wanderstimmung. Der alte Schlauch wird abends in der Herberge ausgebessert. Die Reparatur eines Innenschlauches ist wohl den meisten bekannt, dennoch folgen hier einige kleine aus der Praxis hervorgegangene Winke:

a) **Reparaturen an Gummireifen**, bestehend aus zwei Teilen (Mantel und Luftschlauch). Man lässt die Luft aus dem Schlauch, schraubt die äusseren Teile des Ventils ab und nimmt dasselbe heraus, löst den Wulst, der nicht gestempelt ist, aus der Felge, drückt das Ventil durch die Felge nach innen, nimmt den anderen Wulst aus der Felge und untersucht nun den Innenschlauch, falls man den Defekt nicht kennt, durch Aufpumpen und Durchziehen durch Wasser; es steigen Luftblasen auf. Jetzt trockenreiben an der schadhaften Stelle, abreiben derselben mit Sandpapier, bestreichen mit Gummilösung, ebenso des zurechtgeschnittenen runden Stückchens Gummipflasters; dann lässt man die Lösung ein wenig trocknen, legt den Flecken auf und drückt ihn sorgfältig fest. Jetzt ein wenig aufpumpen, um zu sehen, ob das Pflaster luftdicht schliesst. Nun lege man den Luftschlauch in den Mantel und drücke zuerst die gestempelte Seite desselben in die Felge, dann wird die andere Seite bequem nachfolgen,

indem man sie mit dem Finger über die andere Seite schiebt. Sollte der Mantel herausfallen, so binde man ihn an einigen Stellen mit Bindfaden fest. Ist er wieder in der Felge beiderseitig, so pumpe man langsam auf, beobachte aber scharf den Reifen an den Wulsten, ob nicht etwa ein Hinausspringen stattfinden will, da sich manchmal der Luftschlauch beim Hineinlegen geklemmt hat. Kennt man die verletzte Stelle des Schlauches (man findet z. B. den Nagel oder Dorn stecken), so ziehe man den Nagel erst heraus, nachdem man die Stelle markiert hat; häufig findet man die schadhafte Stelle auch, wenn man den Reifen ganz scharf aufpumpt und nun bei grösstmöglicher Stille — horcht, ob nicht ein leises Zischen an der schadhafte Stelle zu hören ist. Ein Herausnehmen des Rades und des ganzen Mantels ist jetzt absolut unnötig; man lässt die Luft ab, nimmt auf eine Stelle von 20—30 cm den ungestempelten Wulst aus der Felge, zieht den Innenschlauch so weit heraus (er dehnt sich ja bequem), dass man ihn flicken kann, legt ihn wieder in den Mantel, drückt den Wulst wieder in die Felge, und in zehn Minuten ist die Reparatur beendet.

b) Reparaturen an sogenannten Schlauchreifen (einwandigen). Wenn man nicht schon sehr eingeübt ist, so lasse man alle komplizierten Reparaturen bei Seite; stelle die schadhafte Stelle fest, reinige sie, klebe ein Gummipflaster darauf und lege nur das breite Cito (Continental-Band mit Hake und Oese) herum (um Schlauch und Felge), und man kann sicher sein, dass man jetzt noch lange Zeit fahren kann. Mit dem Bremsen ist es dann allerdings vorbei, da man den Verband abreißen würde.

Bei grösseren Verletzungen des Mantels glaubt mancher die Fahrt aufgeben zu müssen. Aber auch hier genügt es, das Cito-Band zweimal um Schlauch und Felge zu schlingen, dann kann man noch wochenlang den Reifen fahren.

Ausser dem stets mitzuführenden, wohlausgestatteten Reparaturkästchen muss die Werkzeugtasche enthalten: 1 Luftpumpe, 1 verstellbaren Schraubenschlüssel, 1 kleine Flachzange, Reservemuttern, darunter eine solche für die Kette, einige Kettenglieder, Kugeln, Draht, 1 Schraubenzieher, 1 Nippelschlüssel oder Speichenspanner, 1 Oelkännchen mit Inhalt, 1 Stange Kettenglätte, Citobändchen und -Pflaster, ein wollenes Putztuch, einen Pinsel zum Reinigen und eine Lederschnur. Ein Kompass zur Bestimmung der Richtung ist äusserst praktisch.

Schmutzbleche oder Kotschützer sind auf eine grössere

Tour stets mitzunehmen. Neuerdings kommen abnehmbare Schmutzfänger in den Handel, die wir als äusserst praktisch empfehlen können.

Zum Transport des Gepäcks können wir die oft benutzten gelben Rahmentaschen aus Segelleinwand nicht empfehlen. Die Riemen sind meistens nicht angenäht, springen aus und verursachen dadurch schwere Stürze. Besser ist es schon, wenn man das geringe Gepäck in ein Stück Wachstuch wickelt und an der Lenkstange befestigt. Als praktisch hat sich eine aus Leder bestehende, verschliessbare und mit Schiebeschlosschen versehene Tasche erwiesen. Diese hat den Vorteil, dass man sogleich infolge des sich breitöffnenden Bügels die gewünschten Gegenstände herausnehmen kann, ohne die Tasche aufschnallen oder gar erst das ganze Gepäck aufrollen zu müssen.

Die Kleidung auf der Wanderfahrt.

Hinsichtlich des Anzuges befeissige man sich der möglichsten Einfachheit und Zweckmässigkeit, weil sie sehr viel zum Wohlbefinden des Fahrers beitragen. Als Oberkleidung hat sich am praktischsten der sogenannte Klubanzug erwiesen, bestehend aus Jacke, weiten Kniehosen, Schnürschuhen oder Ledersandalen, grauen Strümpfen und leichtem, dunklem Sweater (kein Touristenhemd).

Als Unterkleidung empfehlen wir ein Netzhemd und darüber bei kälterem Wetter ein dünnes Wollenhemd.

Ein recht notwendiges Kleidungsstück ist eine Regenspelerine, welche sich zusammengerollt bequem am Rade befestigen lässt. Zur Befestigung des Jackets auf der Lenkstange bei heissem Wetter benutze man Lederriemen oder Gummibänder mit Haken und Oesen; letztere halten äusserst fest und passen bei jeder Weite.

Das Verhalten des Wanderfahrers gegen sich selbst.

Zu einem dauernden Wohlbefinden auf längeren Reisen gehört unstreitig ein aufmerksames Verhalten gegen sich selbst. Um den Anstrengungen, die eine grössere Tour mit sich bringt, gewachsen zu sein, benutze man vorher seine freie Zeit gehörig zu längeren Radfahrten und übe sich im Befahren kleinerer Berge.

Das Tempo sei mässig. Man bedenke, dass man „Wanderfahrer“ ist, der Land und Leute kennen lernen will und nicht mit der Nase auf der Lenkstange dahintrast. Besonders verkehrt ist es, Steigungen in beschleunigtem Tempo zu nehmen, dabei womöglich den Atem anzuhalten oder sich vorn überzulegen. Vom hygienischen Standpunkt ist es durchaus ratsam, das Rad hier und da bergauf an der Hand zu führen. Die kurze Erholung ist nicht nur für das vom Satteldruck befreite Gesäss, sondern auch für die anderen Muskeln wohlthätig und vorteilhaft. Beim Bergabfahren gilt die besonders zu beherzigende Regel: „Fahre nie einen Berg schnell hinab, dessen Verlauf du nicht übersehen kannst!“ Auch dürfen die Füsse bei abschüssiger Bahn nie die Pedale verlassen, Fahren mehrere Personen zusammen, so halte man auf genügenden Abstand.

Auch in der Diät hat der Radfahrer einige wichtige Regeln zu beachten. Als oberster Grundsatz gilt: „Weiche nicht zu sehr von deiner gewöhnlichen Lebensweise ab!“ Man glaube nicht, weil man körperlich tüchtig arbeitet, dass man nun immerfort essen müsse. Vor allem meide der Fahrer vor, auf, am besten auch nach der Fahrt alkoholische Getränke: Bier, Wein, Schnaps. Der kurzen

Anregung folgt eine um so grössere Erschlaffung, die den Gebrauch der Muskeln und Sinne schwer beeinträchtigt.

Nach dem Mittagmahl ruhe man — besonders bei Hitze — 1—2 Stunden. Da das Blut durch die andauernde Arbeit des Fahrens erhitzt wird, so meide man besonders abends warme Mahlzeiten; kalter Aufschnitt, Obst, Milch sind als Abendbrot für den Körper weit zuträglicher. Mit dem Genuss kalter Getränke sei man vorsichtig. Wenn der Körper nicht bald wieder in Bewegung kommt, sind sie oft Veranlassung zu heftigen Magenkatarrhen. Laue Getränke, etwa Thee, Kaffee, Milch sind in solchen Fällen vorzuziehen, sie erfrischen die Nerven auch in höherem Masse. Bei grosser Hitze ist Citronenwasser ohne Zusatz von Zucker ein vorzügliches durststillendes Mittel. Rauchen ist natürlich während der Fahrt zu unterlassen, da es bei beschleunigtem Atmen noch nachteiliger wirkt als sonst.

Ein grosses Gewicht lege man auf die Hautpflege. Die Haut mit ihren Millionen von Poren ist ein Organ, welches gerade bei Radfahrern besonders in Anspruch genommen wird. Der Schweiß und der Staub der Landstrasse setzen der Haut arg zu, Grund genug, um ihr die sorgsamste Pflege zu teil werden zu lassen. Kalte Waschungen des ganzen Körpers mit nachfolgender Abreibung sind vorzügliche Erfrischungs- und Abhärtungsmittel.

Zur Vervollständigung seines Reisegepäcks hat der Wanderfahrer natürlich mitzunehmen: Nachthemd, dünne Pantoffeln, Seife, Haar-, Zahn- und Kleiderbürste, Knöpfe, Nadel und Zwirn; eine sogenannte „eiserner Portion“, bestehend aus guter Chokolade und Obst und für den Fall eintretender Verletzungen oder Unglücksfälle Verbandmaterial, etwa das „Deutsche Samariter-Verbandpäckchen“, welches zum Preise von 20 Pfg. in allen Apotheken und Droguerien zu haben ist. Es besteht aus Kompresse mit Verbandwatteauflage, wasserdichtem Umschlag und langer Rollbinde mit Sicherheitsnadel.

Das Radfahren der Damen.

Wenn je ein Sport es vermocht hat, sich überall vorteilhaft bei der Damenwelt einzuführen, so ist es wohl der Radsport gewesen; unter allen Sportzweigen hat darum keiner eine so gewaltige Ausdehnung angenommen, wie das Radfahren. Besonders wertvoll wird der Radsport dadurch, dass er seinen Jüngerinnen neben Erholung, Freude und Frohsinn auch Kraft und Gesundheit spendet; indem durch ihn alle für den Lebensprozess wichtigen Organe mittelbar oder unmittelbar angeregt und belebt werden. Die Muskulatur entwickelt sich, die Brust dehnt und erweitert sich, die Atmung wird ergiebiger und tiefer, das anfangs aufgeregte, stürmisch pochende Herz beruhigt sich, seine Zusammenziehungen werden regelmässiger und kräftiger, kurz, der ganze Körper wird in heilsame Bewegung versetzt. Gerade für unsere Frauenwelt, die ihre Gesundheit vielfach durch sitzende Beschäftigung in dumpfer Stube geschädigt hat, ist der Radfahrersport ein Heilmittel von ungeahnter Mächtigkeit und Vielseitigkeit, ein Heilmittel, das gegen die verschiedensten Modekrankheiten sichere Hilfe gewährt und im angenehmsten Gewande Muskelanspannung und Körperarbeit bietet.

Alle jene Krankheiten, wie Hysterie, Bleichsucht, Nervosität, allgemeine Muskel- und Körperschwäche, würden verschwinden, wenn die Damen sich mehr und mehr einer vernünftigen Ausübung dieses wertvollen Sportes hingeben würden. Er wird ihnen zu einer wahren Quelle von Gesundheit und Kraft werden, wie er andererseits auch eine rechte Erholung nach schwerer Arbeit in der Häuslichkeit darbietet.

Ein wohlausgebildeter Körper, eine feste Hand, gebräunte Wangen, ein sicheres Auge, ein gerundeter, muskelkräftiger Arm — überhaupt harmonische Ausbildung des ganzen Körpers und seiner Gliedmassen zur voll-

kommenen Schönheit und Kraft, ein froher Sinn und ein heiteres Gemüt — wird der Erfolg eines geregelten Sportes sein. Geistesgegenwart, Kaltblütigkeit in Gefahr, Eigenschaften, die an den Frauen oft vermisst werden — die Radfahlerin macht sie sich bald zu eigen und geht aus mancherlei Gefahren, die sich ihr entgegenstellen, triumphierend als Siegerin hervor. So wird nicht nur der Körper, sondern auch der Geist durch den Radsport vorteilhaft beeinflusst.

Wir bewundern an den klassischen Statuen, den Bildnissen der Griechen und Römer die vollen Formen, die schön gerundeten, wohl ausgebildeten Gliedmassen, wir erquicken uns an den Darstellungen lebensfrischer, in ihren Muskeln vorzüglich entwickelter Germaninnen aus der Periode des Tacitus und sollten das an unseren heutigen Frauengestalten vermissen? Nein! Ausbildung und Pflege des gesamten Organismus durch den Sport in Verbindung mit einer naturgemässen Lebensweise sind die Quellen wahrer Gesundheit und Schönheit.

Was die Kleidung der radfahrenden Damen anbetrifft, so wird jetzt im allgemeinen der geteilte Rock mit nicht zu weiter Pumphose und Bluse bevorzugt. Das alleinige Tragen der Pumphosen (Bloomers) hat sich in Deutschland einstweilen noch nicht eingebürgert. Im allgemeinen gilt als Grundsatz, dass die Damentracht nirgends einengen soll, nicht die Bewegung hemmen darf und durchlässig sein muss. Den Oberkörper decke eine leichte Bluse mit oder ohne Ueberjacke, steife Oberhemden behindern die Verdunstung, das Korsett muss völlig fallen. Damit die Kleider sich nicht verfangen oder die Beugung der Beine hindern, soll der Rock fussfrei oder mit Aufschürzvorrichtung gearbeitet sein.

Anbringung von Gepäck an Damenrädern. Die Anbringung des für eine auf mehrere Tage ausgedehnte Wanderfahrt nötigen Gepäcks lässt sich am besten dadurch bewerkstelligen, dass man an dem Hinterteil des

Rades einen Gepäckhalter anbringen lässt. Derselbe ist aus einer von Drahtgeflecht oder gelochtem Blech bestehenden Plattform hergestellt, welche an den oberen Hintergabelrohren befestigt und durch einen je rechts und links schräg nach unten gehenden Streben unterstützt wird. Die Gepäckstücke werden mittelst Riemens auf der Plattform festgehalten. Leichtere Sachen wickelt man in eine Wachstuchrolle, die man auf der Lenkstange befestigt. Für Toilettengegenstände und Reisenecessaires sind neuerdings besondere Taschen in den Handel gekommen, welche sich leicht am Rade anbringen lassen.

Erste Hilfe in Unglücksfällen.

Sehr häufig dringen Insekten und andere Fremdkörper während des Radfahrens ins Auge. Dieselben kann man meistens sehr leicht mit dem trockenen Zipfel eines reinen Taschentuches herauswischen. Sitzt der Fremdkörper tiefer, d. h. unter einem der Augenlider, so hebe man das Augenlid in die Höhe und entferne ihn durch Bespülen oder Ausspritzen des Auges mit Wasser.

Zur Vorbeugung des Wundfahrens ist vor allen Dingen zweckmässige Kleidung und sorgfältigste Reinlichkeit zu empfehlen. Die gefährdeten Stellen müssen mindestens einmal morgens und abends sorgfältig mit Wasser abgewaschen werden. Ist die Haut entzündet, so sind die betreffenden Partien nach sorgfältiger Waschung mit Vaseline oder Salicyltalg einzureiben.

Bei Hautabschürfungen wende man kalte Umschläge an. Dieselben lindern den Schmerz und schränken die Anschwellung bedeutend ein. Hierauf klebe man über die Wunde, falls sie klein ist, etwas englisches Pflaster, dessen Klebefläche nicht mit der Zunge beleckt, sondern mit reinem Wasser angefeuchtet werde. Bei grösseren Wunden verwende man frisch gewaschene Leinwandstücke.

Bei Wunden nehme man ein Stück reiner Lein-

wand, falte es in mehrere Lagen zusammen und lege dasselbe auf die Wunde, ohne sie weiter zu benetzen. Hierbei ist zu beachten, dass diejenige Seite der Leinwand, welche auf die Wunde zu liegen kommt, vorher nicht mit den Fingern berührt werden darf. Die Leinwand-Kompresse wird hierauf durch ein Tuch oder eine Rollbinde befestigt.

Werden bei einer Verwundung grössere Blutgefässe zerrissen oder durchtrennt, so treten starke Blutungen ein, welche auf Verletzung einer Schlagader schliessen lassen. Schon nach der Farbe und Bewegung des Blutes kann man beurteilen, ob eine Blutader — Vene — oder eine Schlagader — Arterie — verletzt ist. Die Venen führen dunkles blaurotes Blut zum Herzen. Sie liegen nahe der Haut und werden deshalb leicht verletzt. Meist genügt hierbei der feste Wundverband zur Stillung der Blutung. Die Arterien führen hellrotes Blut vom Herzen dem Körper zu, welches bei einer Verletzung, unter hohem Druck herausspritzt. Es ist deshalb nötig, die Blutzuführung vom Herzen zu unterbrechen und die Schlagader zu schliessen. Dies geschieht, indem man die Fingerspitzen auf die Wunde drückt oder das Glied nach dem Herzen zu mit dem Taschentuch, Hosenträger oder dergl. fest abbindet. In solchem Falle ist thunlichst rasche ärztliche Hilfe nötig, um ein Verbluten zu verhindern.

Bei Quetschungen, wie sie leicht durch einen Fall hervorgerufen werden können, genügt es, den gequetschten Teil ruhig zu stellen und kalte Umschläge mit Wasser zu machen. Handelt es sich um keinen schweren Unfall, wie z. B. einen Knochenbruch oder eine Verrenkung, so empfiehlt es sich auch, auf die gequetschte Stelle mittelst eines Verbandes einen festen Druck auszuüben, natürlich soweit der letztere vom Verletzten vertragen wird. Statt des Verbandes kann man hierzu auch irgend einen andern Gegenstand verwenden. Dieser Druck hat den Zweck, den Austritt des Blutes aus den zerrissenen Gefässen und damit auch die starke An-

schwellung der gequetschten Stelle zu verhindern. Der günstige Einfluss, welchen mitunter das Streichen einer gequetschten Stelle mit einem Messerrücken hervorruft, ist jedenfalls auch auf den dadurch bedingten Druck zurückzuführen. Ist jedoch an der gequetschten Stelle bereits eine deutliche Anschwellung vorhanden, so ist es besser, alle Druckversuche zu unterlassen und sich auf die oben genannten Massnahmen zu beschränken.

Bei einer Verstauchung sind sofort kalte Umschläge anzuwenden, um Anschwellung und Schmerz zu mildern. Schonung und Ruhe des verstauchten Gliedes oder Gelenkes ist notwendig. Bei einer Armverletzung wird das Glied in eine Armschlinge gelegt. Bei verstauchtem Fusse muss Schuh oder Stiefel vorsichtig entfernt oder besser abgeschnitten werden.

Bei einer Verrenkung, die man durch die verringerte oder gänzlich aufgehobene Beweglichkeit, durch die veränderte Form des Gliedes und heftiges Schmerzgefühl erkennen kann, hat man für schleunige ärztliche Hilfe zu sorgen. Bis zur Ankunft des Arztes sind kalte Umschläge auf das geschwollene Glied zu legen. Jede Bewegung des verrenkten Gliedes ist zu unterlassen. Bei einer Armverrenkung ist ein Armtuch anzulegen oder der Arm im rechten Winkel gebeugt in die Jacke einzuknöpfen. Bei Beinverletzungen ist das Glied in wagerechte, ruhige Lage zu bringen.

Knochenbrüche erkennt man an der Veränderung in der äusseren Form des verletzten Teiles oder Gliedes und der Unfähigkeit, den verletzten Teil willkürlich zu bewegen. Die geringste Bewegung verursacht dem Verletzten grosse Schmerzen. Ein knirschendes Geräusch durch die Reibung der Bruchstellen veranlasst, ist bei Bewegungen eines gebrochenen Gliedes deutlich vernehmbar.

Man versuche das Glied in die natürliche Lage zu bringen und durch Anlegung eines Stützverbandes eine Verschiebung der Knochenteile, eine Reibung der Bruch-

stellen und Absplitterungen, sowie ein Durchstossen der Knochenenden durch die Haut auf dem Transport zum Arzt zu verhindern.

Den Notverband kann man aus den einfachsten Mitteln herstellen. Stöcke, Baumzweige, Baumrinden, gerollte Kleidungsstücke, Zaunlatten etc. geben geeignetes Schienematerial. Auch kann man sich durch Ausstopfen von Hemd- oder Röckärmeln mit Heu oder Gras Notschienen herstellen, namentlich wenn man letzteren durch hineingesteckte Brettchen oder Aeste noch einen festen Halt giebt. Harten Schienen muss Polstermaterial (Gras, Heu, Stroh, Kleidungsstücke) untergelegt werden, um dem Verletzten unnötige Schmerzen zu ersparen.

Zwei ausgepolsterte Schienen werden alsdann an die beiden Seiten des betreffenden Gliedes gelegt und hierauf durch 2—3 fingerbreit zusammengelegte Tücher oder Binden befestigt. Als Bindematerial kann man auch benutzen: Riemen, Hosenträger, Strumpfbänder, Schnüre etc.

Ist mit einem Knochenbruche eine äussere Wunde verbunden, so gelte als stetig zu befolgender Grundsatz: Zuerst wird die Wunde verbunden und erst dann, wenn dieselbe korrekt verbunden ist, lege man an den Knochenbruch den Notverband an.

Bei Stürzen mit Bewusstlosigkeit lege man den Betreffenden, wenn sein Gesicht blass ist, flach hin. Ist der Kopf gerötet, so wird Oberkörper und Kopf hoch gelagert. Alle einengenden Kleidungsstücke: Kragen, Rock, Weste, Hosenträger und Gurt, bei weiblichen Personen: Leibchen, Kleidergürtel und Bindebänder der Unterkleidung, alles wird gelöst oder geöffnet, um den Atmungsorganen die Möglichkeit ausgiebigster Bewegung zu verschaffen. Kopf, Gesicht und Brust werden mit kaltem Wasser besprengt. Nach jeder Bespritzung wird das Gesicht schnell abgetrocknet, um gleich darauf diese Procedur zu wiederholen. Starke Riechmittel (angebrannte Federn, Essig, Eau de Cologne) üben einen wirksamen

Reiz auf die Atmungsorgane aus. Sobald der Kranke das Bewusstsein wieder erlangt hat und schlucken kann, gebe man ihm frisches Wasser, Cognac oder Wein.

Haben die angewandten Mittel keinen Erfolg gehabt, so muss die künstliche Atmung in Anwendung kommen. Der Verletzte wird mit etwas erhöhtem Oberkörper auf den Rücken gelegt, hinter ihm steht oder kniet der Hilfeleistende, fasst die Arme über den Ellenbogen und zieht sie langsam nach aufwärts und hinten. Der Brustkasten dehnt sich aus, die Luft strömt ein (Einatmung). Nach einigen Sekunden lässt man die Arme langsam herab und drückt sie sanft auf den Brustkasten, die Luft strömt aus (Ausatmung). Hiermit ist fortzufahren, bis die natürliche Atmung zurückkehrt oder der Arzt kommt.

Wer die in den vorstehenden Abschnitten gegebenen wenigen, aber sehr wichtigen Regeln beobachtet, dem wird die Wanderfahrt gewiss zu einem hohen Genusse und köstlichem Vergnügen werden. Zu warnen ist noch vor allzu grosser Reisegesellschaft. Viel Köpfe, viel Sinne. Nur in einem engeren Kreise findet sich wirkliche Harmonie.

Zur Beachtung.

Ueber die Einrichtung des Textes. Die Haupttour, die eigentliche **Rundfahrt**, berührt die sehenswertesten Punkte der Gegend. Ihre Beschreibung ist in **grosser Schrift** gedruckt. Nähere Angaben über besondere Sehenswürdigkeiten etc. sind kleiner gedruckt, ebenso Ausflüge, Abstecher und die Angaben über Gasthöfe, Reparaturwerkstätten u. s. w.

Verbindungswege dienen dazu, die Haupttour und neue Touren zusammenzureihen, abzukürzen oder zu verlängern. Ihre Beschreibung, in **kleiner Schrift** gehalten, ist mit einer punktierten senkrechten Linie angestrichen. Wer nur die Haupttour fahren will, muss alle Verbindungswege überschlagen.

Die **Zufahrtswege** erklären sich selbst.

Ortsvertreter sind Personen, die vom Deutschen Radfahrerbunde mit der Wahrnehmung der Interessen durchreisender Bundes-Mitglieder betraut worden sind. Sie werden gegebenenfalls auch Nichtmitgliedern mit Rat und That zur Seite stehen.

Bundeshotels (B.) sind Gasthöfe, die Bundes-Mitgliedern besondere Vergünstigungen einräumen.

Angaben in „m“ sind Höhenangaben, in „km“ Entfernungangaben, gemessen vom letzten Orte, der eine km-Angabe hat; bei Verbindungsstrecken gilt die Zählung bis zur Haupttour; hin und wieder dient ein Kreuz auf den Karten als Ende der Zählung.

Ueber die Einrichtung der Karten. Die geographische Karte enthält, soweit es der Raum zulässt, alle im Text vorkommenden Ortschaften etc. Ferner Chausseen, Landstrassen u. s. w. Die Haupttour ist stark rot ausgezeichnet.

Die **Uebersichtskarte** zeigt den Lauf der Haupttour und der Verbindungswege (Hauptweg starke Linie, Nebenwege schwache Linie, Fusswanderung, Boot-, Dampfer- oder Eisenbahnfahrt unterbrochene Linie).

Die **Wegkarten** enthalten:

Entfernungsangaben in km: schräge Zahlen,

Höhenangaben in m: gerade Zahlen.

Steigungsangaben } \rightarrow mässige } Steigung oder Gefälle.
mit Pfeilen } \rightarrow starke }

Die Spitze des Pfeils bedeutet den höchsten, das Ende des Pfeils den tiefsten Punkt.

Kleine Fähnchen bedeuten Burgen und Ruinen.

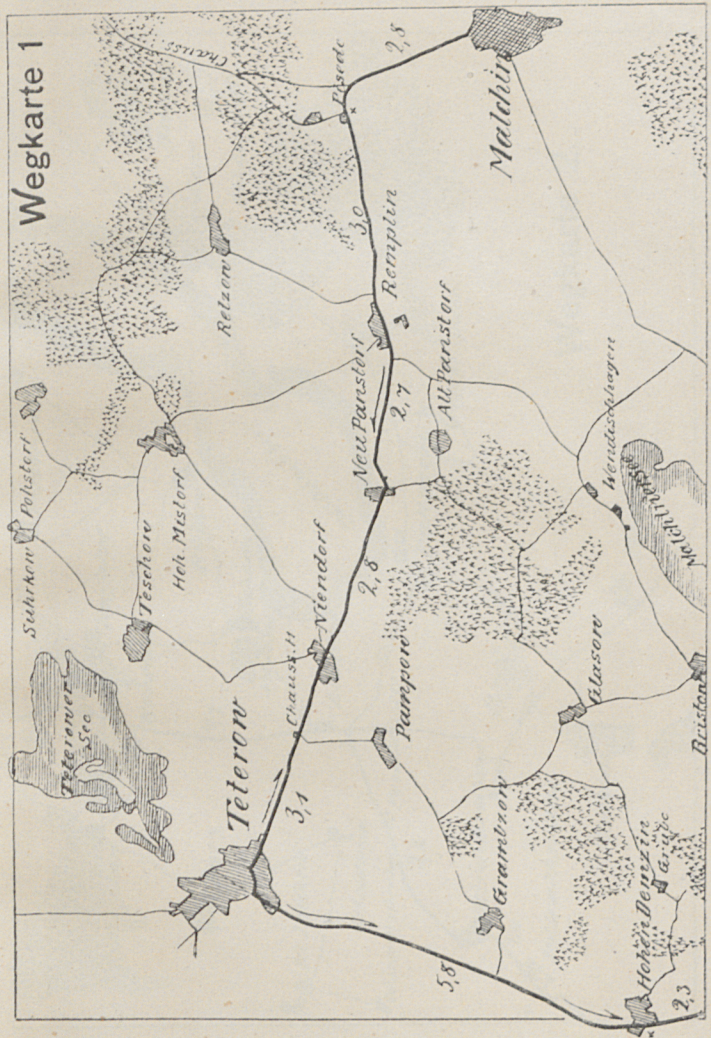
Kreuze bedeuten Ende der Kilometer-Zählung bei Strassenkreuzungen (S. oben.)

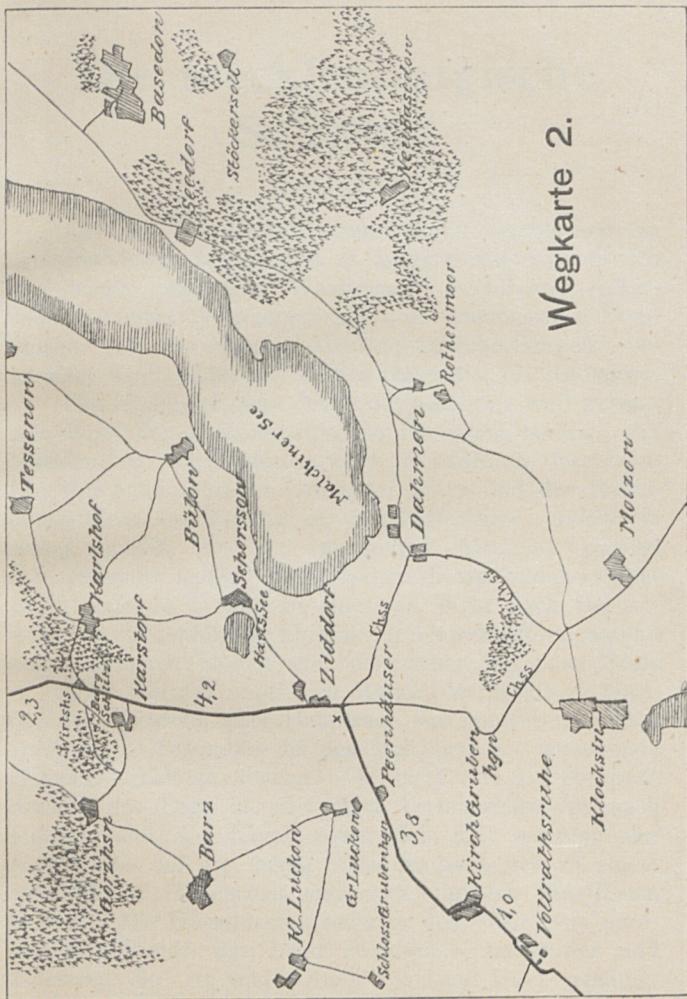
Abkürzungen: B. = Bundeshotel. Bhf. = Bahnhof.

Vbd.-W. } = Verbindungsweg.
V. - W. }



Wegkarte 1





Wegkarte 2.

Die mecklenburgische Schweiz.

Der an historischen Erinnerungen reiche und an landschaftlichen Schönheiten so ausgezeichnete Landstrich mit seinen prächtigen Waldungen, fruchtbaren Ackerfeldern, bunten Wiesenteppichen und schimmernden Seen, welcher mit dem Namen „Mecklenburgische Schweiz“ bezeichnet wird, bildet ein vielbesuchtes Ziel für Radfahrer.

Die Mannigfaltigkeit der Bodengestaltung wird wesentlich durch den uralisch-baltischen Höhenzug bedingt, der Mecklenburg von Südosten nach Nordwesten durchzieht. Die Erhebung zeigt im Osten der Trave und des Ratzeburger Sees die Teilung in zwei Höhenzüge, welche in einem ungefähr 20—24 km weiten Abstände parallel nebeneinander laufen. Das zwischen diesen beiden Höhenzügen liegende Terrain ist eine von West nach Ost ansteigende muldenförmige Einsenkung mit wellenförmigen und kuppenförmigen Höhen und dazwischen liegenden Seen.

Von den am nördlichen Rande der Mulde in nordöstlicher Richtung vom Hauptzuge sich hinziehenden Abzweigung ist besonders die den Malchiner See umfassende Hügellandschaft zu nennen. Sie zieht sich auf der Südostseite des Sees in schwachen Terrainwellen bis nach Malchin und den Kummerower See hin, während der andere Teil auf der linken Seite des Sees sich zu einem ansehnlichen Höhenzuge entwickelt und bis Neu-Kalen hinläuft. Die Hügelmassen nehmen dort mit ihrem nordöstlichen Rande das Land zwischen Kummerower und Teterower See ein und werden das Land Hardt genannt, während der übrige Teil Hardtland-Höhenzug heisst.

In diese beiden Höhenlandschaften schneiden zwei wenig über dem Meeresspiegel liegende Niederungen ein, welche teilweise mit den Wasserspiegeln grösserer Seen angefüllt sind. Die erste der Niederungen wird in ihrem südlichen Teil vom Malchiner See ausgefüllt. Seine Länge beträgt 9 km; seine grösste Breite aber nur 2 km. Er erhebt sich nur 0,6 m über den Meeresspiegel. Die Niederung setzt sich nach Nordosten weiter fort in einem weiten, vom Dahmer Kanal durchflossenen Wiesenthal, an welches sich der Kummerower See anschliesst. Dieser ist 10 km lang, während seine grösste Breite 4 km beträgt. Sein Wasserspiegel liegt 0,2 m über dem Meere.

Die zweite Niederung beginnt mit dem Teterower See und erstreckt sich, indem sie den nördlichen Teil des Landes Hardt umfasst, ebenfalls bis zum Kummerower See.

Die Landschaft nun, welche begrenzt wird von den beiden Niederungen, den Höhenzügen zwischen dem Teterower und Kummerower See und den Erhebungen um den Malchiner See, wird die Mecklenburgische Schweiz genannt.

Ungeahnt liebliche Landschaftsbilder entstehen durch die wechselvolle Bodenerhebung dieser Gegend. Grüne Waldungen, welche die Uferlandschaft zieren, weite, von Wasserläufen durchäderte Wiesenthäler, fruchtbare Ackergelände, zahlreiche Seen und die vielen bewaldeten Höhenzüge vereinigen sich zu einem so anziehenden Landschaftsbilde, dass man immer wieder sein Rad dorthin lenkt, um sich an neuen und überraschenden Schönheiten zu erfreuen.

Die schönsten Teile der Mecklenburgischen Schweiz, die nicht unbesucht gelassen werden sollten, sind:

1. Die Gegend bei Vollrathsrüh.
2. Die Gegend zwischen Vollrathsrüh und Teterow.
3. Die Gegend bei Teterow und
4. Die Gegend bei Malchin.

Aber auch die angrenzenden Gebiete, sowie die Gegenden von Neu-Brandenburg und Neu-Strelitz bieten eine solche Fülle von Naturschönheiten, dass sie wohl eines Besuches wert sind. Diejenigen Reisenden, welche von Teterow, Malchow oder von anderen Punkten die Mecklenburgische Schweiz zu besuchen wünschen, können den Reiseplan entsprechend verändern und anderweit zusammenstellen.

Allgemeiner Reiseplan.

Die Mecklenburgische Schweiz, die ebenso verdient besucht zu werden wie Rügen und die holsteinische Seenplatte, zeigt ganz eigenartige Landschaftsbilder, die Auge und Herz in hohem Maasse erfreuen. Die Landschaften bestehen zwar alle aus derselben Komposition: Wald, Wasser, Berg und Flur, aber sie zeigen eine so grosse Verschiedenheit und Mannigfaltigkeit, dass ein Besuch derselben sich zu einem recht lohnenden Ausfluge gestaltet.

Von Neu-Strelitz, der Haupt- und Residenzstadt des Landes, kommt man nach der an geschichtlichen Erinnerungen so reichen Stadt Neu-Brandenburg, dessen reizende Umgebung reichliche Gelegenheit zu lohnenden Ausflügen darbietet und den Reisenden stimmungsvoll auf den Besuch der eigentlichen Mecklenburgischen Schweiz vorbereitet. Auf der weiteren Fahrt gelangt man nach Stavenhagen, dem Geburtsort Reuters. Hier treten uns verschiedene Erinnerungen an Mecklenburgs Dichter entgegen. Hinter Malchin dehnt sich der prächtige Herrnsitz Remplin aus, dessen Schloss den Besucher durch den Reichtum seiner Pracht in Erstaunen setzen wird, während der Park durch seine prächtigen Anlagen und Alleen angenehm erfreut. Die in frucht-

barster Umgebung in der Nähe des Teterower Sees liegende Stadt Teterow bietet uns in den Heidbergen einen äusserst lohnenden Ausflug, der von keinem Reisenden unterlassen werden sollte. Hier bietet sich ihm reichlich Gelegenheit, die Schönheit der ganzen Mecklenburgischen Schweiz, welche ihr von der Natur in so reichem Maasse verliehen wurde, zu bewundern. Den Mittelpunkt dieses gepriesenen Ländchens aber bildet die am westlichen Ufer des Malchiner Sees gelegene und auf einer Anhöhe sich erhebende Burg Schlitz. In ihrem Mittelbau ragt ein hoher Obelisk hervor, welcher eine entzückende Fernsicht gewährt. Der zu den Füßen sich hinstreckende Malchiner See wird von sanft ansteigenden Höhen umkränzt, die von prächtigen Landhäusern, Ruinen und Kirchen, Wirtschaftshöfen und Dörfern besetzt sind. Fast die ganze Mecklenburgische Schweiz breitet sich vor den Augen des Beschauers aus und mehr als 80 Ortschaften kann man im Umkreise zählen. Der prächtige Park mit seinen sehenswürdigen Punkten und der dicht anstossende Buchenwald bieten lohnende Spaziergänge und Ausflüge. Nach einer kurzen Fahrt, reich an schönen Ausblicken, gelangt man nach Vollrathruhe. Die schöne Fernsicht, die man hier von einzelnen Punkten hat, gehört zu den lohnendsten fast des ganzen Landes. Der herrliche Blick auf den grössten Teil der Mecklenburgischen Schweiz muss hier jedem die Gewissheit bringen, dass es wohl verlohnt, diesem Lande einen Besuch abzustatten. Malchow und Waren werden durch ihre wunderschöne Umgebung jeden Naturfreund fesseln und ihn bewegen, noch einmal dem Lande Mecklenburg seinen Besuch zu machen, das ihm ein gar freundliches „Auf Wiedersehen!“ in Neu-Strelitz, der Endstation seiner Radrundfahrt, zuruft.

Tabellarische Uebersicht der Rundfahrt Mecklenburgische Schweiz.

Gesamt- Entfernung km	Entfernung v. Ort zu Ort km	Ortschaften	Gesamt- Entfernung km	Entfernung v. Ort zu Ort km	Ortschaften
0,0	0,0	Neu-Strelitz	93,5	4,2	Ziddorf. Gabelung nach Waren
5,2	5,2	Weisdin			
11,9	6,7	Usadel	97,3	3,8	Kirch-Grubenhagen
26,4	14,5	Neu-Brandenburg	98,3	1,0	Vollrathruhe
34,3	7,9	Chemnitz	111,8	13,5	Nossenthin-Hütte
40,0	5,7	Gädebehn	117,2	5,4	Malchow
43,8	3,8	Rosenow	118,2	1,0	Kloster Malchow
50,0	6,2	Ritzerow	126,4	8,2	Gabelung nach Röbel
55,6	5,6	Stavenhagen			Tembsin
66,8	11,2	Malchin			Klink
69,6	2,8	Pisede. Gabelung nach Neukalen	140,5	14,1	Waren
			147,3	6,8	Neu-Schlön
72,6	3,0	Remplin	150,3	3,0	Kl. Plasten
		Neu-Panstorf	157,2	6,9	Möllenhagen
		Niendorf	161,4	4,2	Marin
81,2	8,6	Teterow	167,4	6,0	Gabelung Penzlin
		Hohen Demzin	173,3	5,9	Peckatel
89,3	8,1	Burg Schlitz	183,1	9,8	Neu-Strelitz

Vorschläge für ein- u. zweitägige Fahrten.

Eintägige Fahrten: Röbel — Malchow — Vollrathruhe — Burg Schlitz — Teterow; zurück über Marxhagen nach Waren — Röbel.

Röbel — Waren (ev. Dampferfahrt über den Müritzsee) — Penzlin — Neu-Brandenburg — Neu-Strelitz.

Teterow — Burg Schlitz — Ziddorf — Dahmen — Seedorf — Malchin — Teterow.

Zweitägige Fahrten: Malchow — Vollrathruhe — Burg Schlitz — Teterow — Malchin — Basedow — Malchin — Dahmen — Waren — Malchow.

Teterow — Burg Schlitz — Vollrathruhe — Malchow — Sietow — Waren Marxhagen — Teterow.

Die Rundfahrt.

Unsere Rundfahrt beginnt von **Neu-Strelitz** und führt über **Neu-Brandenburg** und **Stavenhagen** in die **Mecklenburgische Schweiz**.

Neu-Strelitz, Haupt- und Residenzstadt des Landes mit 10 343 Einw., Bhf., liegt in reizender Lage zwischen dem Zierker und Glambecker See.

Gasthöfe: **B.** Bahnhofshotel. Z. 1,50 M., F. 0.60 M., Mittagessen 1,25 M. — **B.** Fasanerie. Z. 1,50 M., F. 0,50 M., Mittagessen 1,00 M. — Mecklenburger Hof. — Stadt Hamburg. — Zur goldenen Kugel. — Zum deutschen Hause.

Restaurationen: Strübings Restauration. — Reutergarten, in der Nähe des Bahnhofes.

Reparaturen: G. Klinge, Glambeckerstr. 1. — C. Willert, Glambeckerstr. 29.

Ortsvertreter: E. Müller, Strelitzerstr. 53.

Neu-Strelitz ist die jüngste aller mecklenburgischen Städte. Als 1712 das Residenzschloss zu Alt-Strelitz abgebrannt war, beschloss Herzog Adolf Friedrich III., sich eine neue Residenz zu bauen. Hierzu wählte er das nördlich von Strelitz gelegene Dorf Glienecke, wo sich bereits ein herzogliches Jagdhaus befand. Das Schloss wurde 1726 begonnen und 1731 als Residenz bezogen. Die ersten Häuser der Stadt wurden 1730 gebaut, und schon nach drei Jahren erhielt „Neu-Strelitz“ das Stadtrecht. Auch des Herzogs Nachfolger sorgten für die weitere Entwicklung der Stadt, so dass dieselbe Ende des vorigen Jahrhunderts schon gegen 3500 Einwohner zählte.

Die Stadt ist in Form eines achtstrahligen Sternes angelegt, von dessen Mittelpunkt, dem Marktplatz, die acht Hauptstrassen auslaufen. In der Mitte des Platzes erhebt sich das Standbild des „allbeliebten Landesvaters“, des im Jahre 1860 verstorbenen Grossherzogs Georg. Es besteht in einer überlebensgrossen Bronzefigur auf hohem Sockel von poliertem roten Granit. Die Statue ist ein Werk des aus Neu-Strelitz stammenden Bildhauers A. Wolf in Berlin.

Ein eigenartiges Gebäude ist die am Markt gelegene Stadtkirche, welche mit Ausnahme des Turmes aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts stammt. Der 48 m hohe, stumpfe Turm ist nach Schinkels Angaben im Jahre 1831 erbaut. Er besteht aus vier Stockwerken und trägt auf dem obersten eine korinthische Säule mit vergoldetem Kreuz.



Neustrelitz: Blick vom Schloss.

Die Hauptsehenswürdigkeit der Stadt ist das im römischen Stil erbaute grossherzogliche Schloss und der prächtige Schlossgarten, zu welchen man vom Marktplatz durch die Schloßstrasse gelangt.

Der im Jahre 1726 begonnene und anfangs aus Fachwerk bestehende Bau des Schlosses wurde mehrfach baulichen Veränderungen unterworfen und teilweise vergrössert. 1865 wurde der grössere rechte Flügel vollendet. Das Schloss bildet ein unregelmässiges Sechseck und besteht aus dem über 60 m langen Hauptgebäude und zwei Flügeln. Ueber dem Mittelbau erhebt sich eine Kuppel mit einer vergoldeten Krone. Die Front des Schlosses ist dem Tiergarten zugewandt, die Rückseite stösst unmittelbar an den Schlossgarten, der ein sehr schönes Orangeriehaus und herrliche Linden- und Kastanienalleen enthält und malerische Aussichten über den Zierker See gewährt. Einen hervorragenden Schmuck erhielt der Schlossgarten durch das neuerdings erbaute Mausoleum, welches von dem jetzt regierenden Grossherzog dem Andenken der im nahen Hohen-Zieritz entschlafenen königlichen Dulderin, der Königin Luise, errichtet wurde. Es ist nach dem Muster eines

griechischen Tempels aus Granit und Sandstein erbaut. In dem mit gelblichem Marmor verzierten Innern steht ein Marmor-Sarkophag, welcher die Königin auf dem Sterbebette ruhend, darstellt.

Durch Alleen ist mit dem Schlossgarten die Schlosskoppel verbunden, ein ausgedehnter Park an den Ufern des Zierker Sees, von vielen schattigen Wandelpfaden durchzogen.

Auf der anderen Seite des Schlosses liegt der aus uralten Eichen und Kiefern bestehende Tiergarten, in welchem viele Damhirsche gehegt werden. Das sehenswerte Portal, welches in künstlerischer Vollendung eine Hirschgruppe darstellt, ist von Rauch. In der Nähe des Tiergartens der Bürgerhorst (Sommer-Restaurierung).

Die weitere Umgebung von Neu-Strelitz mit ihren prachtvollen Wald- und Seelandschaften bietet reiche Gelegenheit zu lohnenden Ausflügen. Ein Spaziergang um den See, der in ungefähr zwei Stunden zu vollenden ist, sowie eine Boot- oder Dampferfahrt auf dem etwa $3\frac{1}{2}$ km langen Zierker See ist zu empfehlen.

Die Landschaft nördlich von Neu-Strelitz besteht aus vielfach bewaldeten Höhenzügen, welche aber durch Seen und Niederungen unterbrochen werden. Auf der nach Nordosten führenden Glambecker Chaussee fährt man bald nach dem Austritt aus der Stadt an dem rechts an der Strasse liegenden Glambecker See und dem Schützenhause vorüber. Der Weg führt durch schöne Tannenwäldchen weiter und bald ist das Dorf **Weisdin** erreicht, welches am Nordende des Langen Sees unmittelbar an der Chaussee liegt. Ihm gegenüber auf der linken Seite befindet sich der im tiefen Waldesdunkel einsam daliegende Krebssee. Nördlich von Weisdin, zwischen Langen- und Mittel-See der Schlossberg mit den Resten einer alten Burg. An dem kleinen Mittel-See ein Grossherzogliches Lustschloss. Weiter links das weisse Schloss Hohenzieritz. Mit schönen Ausblicken von den Höhen erreicht man bei Hof Usadel den südlichen Theil des Tollense-Sees, die Lieps, fährt dann auf der unweit des Tollense-Sees sich hinziehenden Chaussee im Nemerower Holz (Augusta-Bad) weiter und erreicht nach einer Fahrt von 26,4 km

Neu-Brandenburg, Stadt mit 9720 Einw. Bhf.

Gasthöfe: B. Fürstenhof. Z. 1,50—2,00 M. Mittagessen 1,50 M. — B. Deutsches Haus. Z. 1,25—1,75 M., F. 0,60 M., Mittagessen 1,25 M. — Bahnhofs-Hotel. — Mosch' Hotel. — Gronows Gasthof. — Pritzkows Gasthof, Treptower Damm 32, 10 Minuten vom Tollense-See. Sehr reichliche und vorzügliche Verpflegung in einfachen Verhältnissen.

Reparaturen: L. Harder, am Markt.

Ortsvertreter: M. Brehm, Rechtsanwalt.

Neu-Brandenburg wurde 1248 unter dem Markgrafen Johann von Brandenburg durch dessen Lehnsmann Herbort von Raven gegründet und mit dem Rechte von Brandenburg bewidmet. 1292 kam es mit dem Lande Stargard zu Mecklenburg und war 1352—1471 die grösste Stadt dieses Landes. Im 17. Jahrhundert wurde sie stark heimgesucht: 1614 brannte die Stadt zum dritten Teil ab, 1625 wütete eine pestartige Krankheit in ihr und 1627 wurde sie von Wallenstein'schen Truppen eingenommen und musste das Jahr darauf dem Friedländer huldigen. 1631 wurde die kaiserliche Besatzung durch den König Gustav Adolf von Schweden vertrieben und die Stadt mit einer schwedischen Besatzung belegt. Darauf rückte Tilly mit 18 000 Mann heran, welcher die Stadt belagerte und nach heldenmütiger Verteidigung eroberte. Furchtbar wüteten die Feinde in der Stadt, und erst durch eine Feuersbrunst wurden sie gezwungen, die Stadt zu verlassen. Auch in den folgenden Kriegsjahren wurde die Stadt mehrfach in Mitleidenschaft gezogen, so z. B. flohen 1637 sämtliche Bürger vor den herannahenden Kaiserlichen unter Gallas. Während des Krieges zwischen Schweden und Brandenburg 1676 brannte die Stadt bis auf 31 Häuser und Buden nieder. Der letzte grosse Brand war 1737, bei welchem 222 Häuser in Asche gelegt wurden.

Zu erwähnen ist noch, dass „Turnvater Jahn“ hier unter dem Namen „Herr Fritze“ 1803—1804 als Hauslehrer thätig war und sich mit dem Plane der Errichtung von Turnplätzen zur Heranbildung einer kräftigen Jugend beschäftigte. Er sammelte eine Anzahl von Knaben um sich und turnte mit ihnen in der Nähe von Belvedere. Auch Fritz Reuter nahm hier von 1856—1863 seinen Wohnsitz und schuf hier seine hervorragendsten Werke. (Franzoesentid, Festungstid, Stromtid.)

Sehenswürdigkeiten: Das Fritz Reuter-Denkmal, eine Schöpfung des Professors Wolf-Berlin; es wurde am 29. Mai 1893 enthüllt. Eins der schönsten aller Baudenkmäler aber ist die Marienkirche. Ihr Bau wurde vor 1287 begonnen. Bei dem grossen Brande arg beschädigt, wurde sie 1832—1841 von dem Grossherzog Georg vollständig erneuert und ist nun als eins der schönsten Beispiele eines auch im Aeussern stilvoll durchgeführten

Spitzbogenbaues anzusehen. Die Stadtmauer, 8 m hoch, läuft in einer Länge von 2 km rings um die Stadt. Auf der Mauer stehen 22 sogenannte „Wikhäuser“, die jetzt zum Teil zu Wohnungen für arme Leute ausgebaut sind, früher aber Verteidigungszwecken dienten. Die Wälle sind jetzt in schattige Spaziergänge umgewandelt, welche von mächtigen Eichen bestanden sind. Ueber



Friedländer Thor in Neubrandenburg.

die Entstehung der Eichenanpflanzungen erzählt die Sage, dass bald nach der Gründung der Stadt die Vorschrift bestanden habe, wonach jedes junge Ehepaar verpflichtet war, zwei Eichen auf dem Walle zu pflanzen und zu pflegen. Dieser Sitte sei es auch zuzuschreiben, dass die Eichen vielfach paarweise zusammenstehen. Ein Spaziergang auf den Wällen ist sehr lohnend.

Die Thorbauten, deren Neu-Brandenburg vier hat, gehören zu den schönsten gotischen Bauwerken aus dem Mittelalter. Sie sind 1843 in ihrer ganzen altertümlichen Schönheit wieder hergestellt worden. Beim Neuen Thor bezeichnen noch jetzt eingemauerte Kugeln die Stelle, wo Tilly 1631 eine Bresche in die Mauer schlagen liess und in die Stadt eindrang.

An neueren Gebäuden sind zu erwähnen das am Markt gelegene einfache grossherzogliche Palais. In dem städtischen Museum werden naturgeschichtliche Sammlungen aufbewahrt, die meist mecklenburgischen Ursprungs sind.

Selten hat eine Stadt eine so reizende Umgebung wie Neu-Brandenburg. Nicht mit Unrecht wird es die Perle Mecklenburgs genannt. Die klassisch schöne Lage der Stadt zeigt sich am besten vom Belvedere aus. Aus dem Treptower Thor kommend, führt eine Promenade am Tollense-Fluss (Anlegestelle des Dampfers) entlang zum See. Rechts an der Trinkhalle vorüber gelangt man nach Broda, welches man rechts liegen lässt. Nach wenigen Minuten ist Belvedere erreicht. Es ist dies ein auf einer in den See vorspringenden, terrassenförmig sich erhebenden Anhöhe erbauter Pavillon, welchen die Grossherzogin Marie 1822 aufführen liess. Ein überaus herrliches Landschaftsbild bietet sich hier dem Auge des Beschauers. Mit Entzücken schweift der Blick über den herrlichen waldumkränzten See, gegenüber erhebt sich das Nemerower Gehölz, links die Aussicht auf das im Thal liegende Neu-Brandenburg, welches im dichten Eichenkranze halb versteckt liegt und darüber hinaus hinter dem Wiesenthale die den Horizont begrenzenden Höhen des Werders. Ein prächtiges Panorama, welches lebhaft an Thüringische Landschaften erinnert.

Auf dem Tollense-See werden während der Sommermonate von dem Dampfer „Fritz Reuter“ regelmässige Lustfahrten unternommen. Fahrpreis pro Person 0,20 M.

Zwischen Neu-Brandenburg und Stavenhagen dehnt sich einförmiges Hügelland aus, doch bietet die Gegend manche schöne Aussicht über das Gelände. Auf guter Chaussee fährt man durch die adeligen Güterdistrikte Chemnitz, Gädebehn, Rosenow und Ritzerow. Kurz vor der Stadt Abzweigung links nach Waren.

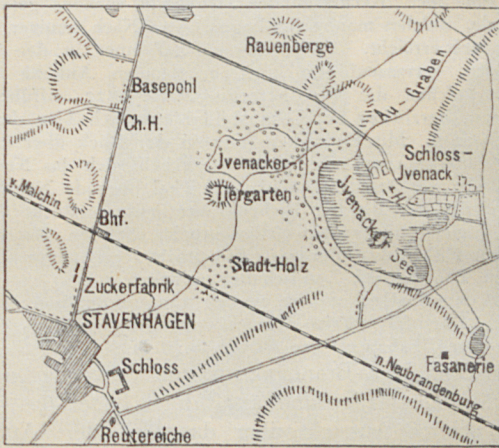
Verbindungsweg: Stavenhagen — Waren, 29,7 km.
Kurz vor Stavenhagen führt links eine Chaussee zunächst nach Kittendorf, Dorf mit ca. 400 Einwohnern, Schloss mit Garten. Dann weiter am Grossen Varchentiner See entlang nach dem Pfarrdorfe Varchentin mit 350 Einwohnern. Auf der weiteren Fahrt gelangt man auf die Chaussee Waren—Penzlin. Links nach Penzlin, rechts nach Waren. (S. S. 51.)

Stavenhagen, Stadt mit 3206 Einw. Bhf.

Gasthöfe: Kutzbach. — Franck. — Schramm. — Ahlgrimm's Gasthaus.

Eine von einem Ritter, Namens Stave, hier erbaute Burg, von der sich noch die Reste eines Wallgrabens erhalten haben, soll alten Ueberlieferungen nach, den Anlass zur Gründung des Ortes gegeben haben. Früher zu Pommern gehörig, kam die Stadt durch Erbschaft dauernd an Mecklenburg.

Stavenhagen ist der Geburtsort Fritz Reuters, dessen Vater hier Bürgermeister war († 1845). An die Geburt dieses Dichters erinnert eine am Rathause angebrachte Tafel mit folgender Inschrift: „Der Dichter Fritz Reuter wurde am 7. November 1810 in diesem Hause geboren. Nach Beschluss von Rat und Bürgerschaft am Geburtszimmer angebracht 1873.“



Das interessanteste Bauwerk des Ortes ist das östlich vom Marktplatz auf einer kleinen Anhöhe gelegene sog. Schloss, jetzt Sitz des Amtes und Amtsgerichts. Dieses einfache, aber doch stattliche Gebäude stammt aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts. Der Turm an der Südecke wurde in den 70er Jahren erbaut. Dem Schloss hat Fritz Reuter durch seine Dichtungen („Ut de Franzosentid“ und „Schurrmurr“) eine bleibende Erinnerung gesetzt.

Landschaftliche Schönheiten hat der Ort in seiner näheren Umgebung nicht aufzuweisen. Er liegt zwar in einer fruchtbaren

Ebene, hat aber weder einen See noch einen Fluss in seiner Nähe. Im Norden der Stadt sind neuerdings einige Parkanlagen entstanden; zu nennen ist hier der Reuterplatz, der für ein dort zu errichtendes Reuterdenkmal ausersehen ist.

Ausflug. So arm Stavenhagen an Naturschönheiten ist, so reich dagegen ist das 4 km östlich gelegene **Ivenack**, am gleichnamigen See, Hauptort der Ivenacker Begüterung mit 411 Einw.

Gasthof: L. Risch.

Südlich von Stavenhagen bei der Reuter-Eiche führt ein Fahrweg dorthin. Vorzuziehen ist der Fussgängerweg, welcher durch den Ivenacker Tiergarten führt. Man gelangt dorthin, wenn man durch das Ivenacker Thor durch eine Allee zum Bahndamme geht. Hinter demselben beginnt bald der aus prächtigem Laubholz bestehende Park, dessen grösste Zierde die mächtigen Eichen sind, wie sie wohl Deutschland sonst nirgend aufzuweisen hat. Die dickste der Eichen hat unten 15, in der Mitte 10,2 m an Umfang. Die Umgebung des Ortes, welche früher fast nur mit Wald und Morast bedeckt war, trägt jetzt das Gepräge der reichsten Fruchtbarkeit und der üppigsten Vegetation. Fritz Reuter besingt dieses Fleckchen Erde folgendermassen: „Kennt einer meiner Leser Ivenack, diese liebliche, der Ruhe geweihte Oase in dem rings von Mühe und Arbeit durchfurchten Lande, die einer schlummernden Najade gleich, sich auf grüner und blumiger Wiese gelagert und ihr vom Laube tausendjähriger Eichen umkränzt Haupt in dem flüssigen Silber des Sees spiegelt:“

Sehenswürdigkeiten: Vom Tiergarten aus gelangt man auf den Schlossplatz. Rechts erblickt man das Schloss, den Marstall und die Kirche. Das aus dem 16. Jahrhundert stammende Schloss besteht aus dem Hauptgebäude und zwei später angebauten Flügeln. Es ist ein imposanter, doch in einem einfachen Stil gehaltener Bau. Der Marstall ist ein halbkreisförmiges Gebäude, in welchem sich ehemals ein weithin berühmtes Gestüt befand, aus dem sich fast das ganze Offizierscorps der preussischen Kavallerie beritten machte. Nach dem Siege von Jena entlich auch hier Kaiser Napoleon einen Schimmelhengst, den er von da an mit Vorliebe ritt. — Der Schlossgarten zieht sich am See hin und hat herrliche Laubengänge und Baumgruppen aufzuweisen. Im See liegt eine kleine mit Obstbäumen besetzte Insel.

Wegkarte I.

Von Stavenhagen auf mittelmässiger Chaussee nach **Malchin**, Stadt mit 7312 Einw. Bhf.

Gasthöfe: B. Stadt Hamburg. Z. 1,50 M. — Hotel de Russie. — Zur Sonne.

Reparaturen: E. Stösser, Bahnhofstr.

Malchin liegt auf einer kleinen Erhebung, welche von einer

Niederung begrenzt wird, die sich zwischen dem Malchiner und Kummerower See ausbreitet. An der Ostseite der Stadt fließt die Ost-Peene vorüber, welche sich bald mit der aus dem Malchiner See kommenden West-Peene vereinigt. Die beiden Fließchen verbindet ausserdem der Peene-Kanal.

Sehenswürdigkeiten: Aus älterer Zeit stammen zwei Backsteinbauten: das Kalensche Thor in der Nähe des Bahnhofes und das Steinthor am entgegengesetzten Ende der Stadt. In der Neuzeit sind sie restauriert. — Die Kirche stammt aus dem 14. Jahrhundert. — In dem am Markt gelegenen Rathause versammeln sich alle zwei Jahre die Mitglieder des Landtages.

Ausflug: Einer der schönsten und besuchtesten Punkte der Mecklenburgischen Schweiz bildet die dem Grafen Hahn gehörige Basedower Besetzung im Südwesten der Stadt, unweit des Malchiner Sees. Der Hauptort **Basedow** mit ungefähr 500 Einw. liegt in schöner Umgebung. Die Hauptsehenswürdigkeiten bilden das im Renaissancestil neu erbaute Schloss, der Schlossgarten, der palastartige Marstall und die aus dem 13. Jahrhundert stammende Kirche.

Der Weg führt aus dem Steinthor zum Hainholze, dann über Gessin nach Basedow.

Verbindungsweg: Malchin—Ziddorf, 18,5 km.

Eine neuerbaute Chaussee erschliesst dem Radtouristen ein prächtiges Landschaftsgebiet, welches sich am Ostufer des Malchiner Sees hinzieht. Auf dem Wege erblickt man einen grossen Teil des Hardtland-Höhenzuges mit dem wellenförmig abfallenden Gelände zum Westufer des Sees. Die Chaussee führt nach 7 km an dem Dorfe **Basedow**, vorüber.

Fast immer durch Wald nach dem zu Basedow gehörigen und meist von Tagelöhnern bewohnten **Seedorf**, 2,5 km.

Am bewaldeten Ufer des Malchiner Sees geht die Strasse weiter nach **Rothenmoor** 3,5 km, mit einem Herrschaftssitz. Der Park ist sehenswert. Gasthof in der „Seeschmiede“. Nach 2,5 km erreicht man

Dahmen, Dorf mit ca. 500 Einwohnern, Güterstation der Neustrelitz-Warnemünder Bahn. Zuckerfabrik.

Puls' Restauration.

Eine von hier nach rechts sich abzweigende Chaussee führt auf etwas ansteigendem Gelände durch Laubwald an der Seite eines rauschenden Waldbaches an den romantischen Hellergründen (links) und der Hellermühle vorüber zur Chaussee Ziddorf—Waren. (Siehe Seite 49—51.)

Sobald man Malchin verlassen hat, kommt man in die zwischen dem Malchiner und Kummerower See sich

ausbreitenden Niederung, die mit fruchtbaren Wiesen bedeckt ist. Man fährt über die West-Peene und kommt bei **Pisede** (2,8 km) zu einer nach Neukalen führenden Chaussee.

Abstecher: Auf dieser Strasse, welche anfangs durch das Malchiner Holz (hier der 108 m hohe Harkenberg mit Aussichtsturm) und später durch die Forst Franzensberg führt, gelangt man nach einer Fahrt von ungefähr 5 km zu einem nach rechts abgehenden Fahrwege, welcher zur Friedrich-Franz-Höhe (97 m) und zum Bataillonberg leitet. Links das Land Hardt. Die Höhen gewähren schöne Ausblicke über den Cummerower See hinweg ins Pommernland, nach Neu-Kalen und die benachbarten Orte.

Hinter der Gabelung erhebt sich auf der rechten Seite der Chaussee allmählich eine sanft ansteigende Hügelandschaft, es sind die Hardtland-Höhen. Weiter im Hintergrunde das Land Hardt. Nach 6 km ist der schöne Herrnsitz Remplin erreicht.

Remplin, 261 Einw., der Grossfürstin Katharina von Russland, Grossherzogin von Mecklenburg, gehörig.

Gasthaus: Niemanns Gasthof.

Der im Jahre 1802 in den Grafenstand erhobene Landmarschall Friedrich Hahn, der ehemalige Besitzer, war ein eifriger Freund der Künste und Wissenschaften, besonders der Sternkunde. Er baute hier eine Sternwarte, von deren Bau noch Turm und Säulen im Schlosspark erhalten sind. Als kunstliebender Herr wandte er alle Mittel zur Verschönerung seines Landsitzes an. Sein Nachfolger, der als „Theatergraf“ bekannte Graf Carl, war ein besonderer Liebhaber der Schauspielkunst. Er hielt ein eigenes Theater, in welchem vielfach hervorragende Künstler auftraten. Im Jahre 1814 kam Remplin durch einen skandalösen Konkurs in fremde Hände, bis es im Jahre 1851 Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz kaufte.

Sehenswert das Schloss mit seinem grossartig wirkenden Mittelbau. Vor demselben ein Denkmal, welches dem Andenken des Herzogs Georg von Mecklenburg-Strelitz gewidmet ist. Beachtenswert die in der Hauptfront liegende offene Halle. Hinter derselben die kostbar ausgestattete Galerie, an die sich verschiedene Räume anschliessen. In den Seitenflügeln reich dekorierte Gesellschaftszimmer und Säle.

Hinter dem Schlosse erstrecken sich in weiter Ausdehnung

Gärten und parkartige Anlagen. Die grossartigen Lindenalleen bilden eine Hauptzierde.

Von Remplin führt die ansteigende Chaussee über die rechts liegenden sog. Hungerberge nach

Neu - Panstorf. Hier ist die Höhe überschritten. Auf wellenförmigem Gelände geht es weiter nach **Niendorf.** Rechts schöne Ausblicke über den Teterower See nach den dahinter liegenden steilen Abhängen der Heidberge und dem Hohen Holz. Links breiten sich ansehnliche Hügel der Hardtland-Höhen aus. Beim Malchiner Thor tritt man in den im Mittelpunkt der Mecklenburgischen Schweiz liegenden Ort

Teterow, Stadt mit 6626 Einw.

Gasthöfe: B. Zum Erbgrossherzog. Z. 1,50—2,00 M. — B. Lemkes Hotel. Z. 1,25—1,50 M. — Sengebusch' Hotel. — Stadt Waren. — Rohns Gasthaus.

Reparaturen: L. Rossbült. — W. Preuss.

Teterow liegt in einer kesselartigen Vertiefung, welche mit Ausnahme des Nordostens von bedeutenden Höhenzügen umschlossen wird. Im Nordwesten sind die Heidberge und das Hohe Holz, im Süden die Höhen von Hohen-Demzin und Burg Schlitz, ostwärts erhebt sich das Land Hardt, während im Norden der Boden zu bewaldeten Höhenzügen emporsteigt.

Die Stadt besitzt zwei alte Thore, das Malchiner und das Rostocker Thor. — Die im gotischen Stile erbaute Kirche stammt aus dem 13. Jahrhundert und wurde 1877/80 vollständig erneuert. Hierbei wurde ein wertvolles Deckengewölbe entdeckt, welches aus dem 14. Jahrhundert stammen soll.

Spaziergänge: 1. Der Besuch der **Heidberge** ist sehr lohnend und darf selbst bei beschränkter Zeit nicht unterlassen werden, zumal sie sich in kurzer Zeit ($\frac{1}{4}$ Stunde) bequem erreichen lassen. Von der Höhe bietet sich dem Auge ein wundervolles Panorama dar, welches zu den schönsten Reizen der mecklenburger Lande gehört. Zunächst fesselt der Anblick der Stadt Teterow das Auge des Beschauers. Wirkungsvoll heben sich die roten Dächer der Stadt ab von dem Grün der vielen Gärten und Alleen. Links breitet sich der See aus, welches das Landschaftsbild bedeutend belebt. Im See bemerkt man eine mit Bäumen bestandene Halbinsel, den „Sauerwerder“ und dahinter eine Insel, Burgwall genannt. Hier soll eine Wendenburg gestanden haben, die im Jahre 1711 vom Dänenkönig Waldemar zerstört wurde.

Der See ist auch der Schauplatz folgender Erzählung: Auf einer Burg im Teterower See hauste vor Zeiten ein grimmiger Heide, der zur Strafe für seine Unthaten ruhelos in dem See und an seinen Ufern umherwandern sollte, bis er in Tiergestalt dreimal gefangen und dreimal wieder freigegeben sei. Zweimal ist er schon gefangen, das erste Mal vor vielen hundert Jahren als Hecht und das zweite Mal vor mehreren Jahren als Hirsch. Beide Male hat er als Hecht und Hirsch seinen Fängern sein Unglück erzählt und die gutherzigen Teterower, welche ihn gefangen hatten, dachten nicht, wie es die meisten Menschen an ihrer Stelle gethan hätten: das kann jeder Hecht, jeder Hirsch sagen, sondern glaubten seinen Worten und schenkten ihm gerne die Freiheit, das erste Mal mit einer Glocke, das zweite Mal mit einem Bande am Halse. Wenn er nach seinem dritten Erscheinen erlöst sein wird, wird er der Welt die Gutmütigkeit der Teterower verkünden und ihre üble Nachrede verschwinden machen.

Um den lieblichen See gruppiert sich eine wechselvolle, üppig angebaute Landschaft. Durch die Niederung schlängelt sich die Peene, welche Neu-Kalen berührt und in den Cummerower See fließt, dessen blanker Spiegel noch sichtbar wird. Südlich der Peene breitet sich das Hardtland aus, aus welchem der „Pohnstorfer Berg“ oder „Hardtberg“ besonders hervorragt. Das Rundgemälde, welches sich nach Nord- und Südwesten ausbreitet, ist nicht minder reizvoll. — Hier oben ein Kurhaus, mit welchem eine gute Restauration verbunden ist.

2. Ein Besuch des **Hohen Holzes** mit dem idyllisch liegenden Jägerhause ist bei längerem Aufenthalt zu empfehlen. (1 $\frac{1}{2}$ Std.)

Aus der Thalsenke von Teterow führt die Chaussee auf das Gelände des Höhenzuges, schöne Rückblicke auf den Teterower Thalkessel und die Heidberge darbietend. Rechts der Chaussee, unweit des Hohen Holzes Klein-Köthel, links Grambzow, gegenüber Gross-Köthel. Auf ansteigender Strasse gelangt man bald darauf nach **Hohen-Demzin**.

Wegkarte II.

Hinter dem Dorfe tritt auf der östlichen Seite der Chaussee der in schöner Umgebung liegende Kistenberg hervor, worauf man nach der Perle der Mecklenburgischen Schweiz, der vielbesuchten **Burg Schlitz** kommt. Links an

der Chaussee liegt der sehr empfehlenswerte Gasthof „Zum goldenen Frieden“. Gute Bewirtung, billiges und gutes Logis. Z. 1,00 M.

Vor dem [Gasthause erhebt sich ein steinerner Obelisk. Durch die am Stein befindliche Inschrift fordert Graf Schlitz, der Erbauer des Schlosses und des „Kruges“, den Wanderer auf, seine Sorge in eine auf dem Sockel des Obeliskens stehende Urne zu werfen. Die in lateinischer Sprache abgefasste Inschrift lautet in der Uebersetzung:

„Dass Du, willkommener Gastfreund, aufsteigend Deine Sorge in diese Urne niederlegen mögest, wünscht Graf Schlitz“.

Zu dem Schloss, zu welchem der Grundstein erst 1806 gelegt wurde, führt von der Chaussee aus ein Weg (rechts) zu der Höhe hinauf. Das Schloss, welches seine Reize einzig der Natur verdankt, ist ca. 60 m lang und besteht aus drei Teilen. Auf dem Mittelbau erhebt sich ein hoher Obelisk. Von dem Turme hat man eine äusserst lohnende Fernsicht. (Meldung im Schlosse.) Im Innern des Schlosses ist besonders interessant der Rittersaal. Das Schloss wird von einem herrlichen Parke mit schönen Anlagen und Gängen umgeben. Von dem Platze vor dem Schlosse geniesst man einen schönen Blick auf den Park und weiter auf die in einiger Entfernung liegenden Hügelreihen und auf den Malchiner See. Unweit des Schlosses eine gotische Kapelle, welche dem Andenken der Gräfin Caroline von Görtz-Schlitz gewidmet ist.

Geht man am Schlossteiche entlang, so gelangt man zum Platze der alten Burg Karstorf. Der kleine Umfang des Burgplatzes, wie auch der Umstand, dass diese Burg nicht auf den in der Nähe liegenden Bergen, sondern in einer sumpfigen Niederung angelegt worden ist, berechtigt zu dem Schluss, dass die Anlage eine wendische ist. Der alte Wallgraben und der Burgbrunnen sind noch erhalten.

Nicht weit davon ist der 1848 erbaute Marstall. Im Parke stehen Eichen von seltener Grösse. Der Umfang in einer Höhe von $1\frac{1}{2}$ m dürfte ungefähr 8—9 m betragen. Wenige Schritte davon ein epheumranktes Häuschen, von dort malerischer Blick auf das Schloss.

Bei längerem Aufenthalt versäume man nicht den Besuch des nahen Rötelberges (20 Min.). Von der Kapelle führt ein Waldweg dorthin. Die Aussicht ist an Schönheit und Grossartigkeit vielen gerühmten landschaftlichen Bildern des Harzes und Thüringens gleichzustellen. Um den langen Malchiner See gruppiert sich die weite Landschaft mit ihren Wäldern, ihren prangenden Feldern und den malerisch gelegenen Dörfern. Aus der Wiesenniederung hebt sich die Stadt Malchin empor, hinter welcher der Landrücken in

sanft geschwungenen Wellenlinien zur Höhe steigt und sich in blauer Ferne verliert. An klaren Sommertagen kann man 29 Ortschaften sehen.

Ausflug: Bei genügender Zeit mache man einen kleinen Spaziergang (12 Minuten) nach **Schorssow**. Das Rad stelle man in der mit der Mühle verbundenen Gastwirtschaft ein.

Schorssow liegt am Süd- und Ostufer des Haussees unweit des Malchiner Sees. Das Schloss stammt aus dem Anfang dieses Jahrhunderts und wurde vom damaligen Besitzer, einem Herrn von Moltke erbaut. Es ist von einem herrlichen Parke umgeben, welcher sich um den Haussee herum nach dem Kirchberge hinzieht. Unmittelbar am Parke, inmitten des angrenzenden Kirchhofs liegt die mit Epheu bewachsene Ruine der verfallenen Schorssower Kirche. — Am westlichen Ufer des Haussees gewährt der Fuchsberg eine schöne Aussicht.

Auf der Fahrt von Burg Schlitz bis **Ziddorf** breitet sich zu beiden Seiten der Chaussee ein herrliches Landschaftsgemälde aus. Zur Rechten erblickt man das hochgelegene Gut Barz, während auf der Linken Schorssow mit seinem Park und dem Haus-See zwischen dem dunklen Grün der Bäume hindurchschimmert. Bei Ziddorf Gabelung. Links nach Dahmen, geradeaus weiter über Marxhagen nach Waren (22 km), rechts über Kirch-Grubenhagen nach Vollrathruhe.

Von der Teilung Blick auf den Warsberg (rechts) und den Kronsberg (links), an den Peenhäusern vorbei nach

Kirch-Grubenhagen, Dorf mit 243 Einw.

Gasthaus: Geweckes Gasthof.

Sehenswert: Die alte, an der Nordseite mit Epheu bewachsene Kirche. Vom Kirchhof und Kirchturm schöne Fernsichten.

Bei dem Gasthofs rechts ab durch eine schöne Allee nach **Vollrathruhe**. Vorher Bahnübergang und links ab zum Bahnhofs, von welchem man eine sehr schöne Aussicht hat. Weiter an der Chaussee das Herr v. Tiele-Winkler gehörige Gut Vollrathruhe mit sehenswerten Parkanlagen.

Der kleine Pavillon im Schlossgarten bietet eine selten schöne Fernsicht fast über die ganze Mecklenburgische Schweiz. Unwillkürlich wendet sich der Blick nach Nordosten; er gleitet über

einen von fruchtbaren Ackerfeldern, Wiesen und Dörfern besetzten Vordergrund und haftet auf dem grossen Wasserspiegel des Malchiner Sees. Jenseits des Sees liegt Malchin und in weiter Ferne schimmert der Wasserspiegel des Kummerower Sees herüber. Das Gelände zu der Linken des Sees füllt ein imposanter Höhenzug aus, der einige Ausläufer an den See schickt und der selbst in steilen Abhängen seinen Nordrand berührt. Auf einem Hügel, umrahmt vom Waldesgrün, winkt die weiss schimmernde Burg Schlitz freundlich herüber, während sich weiter im Norden und Osten die reich bewaldeten Höhen des Hardtlandes deutlich abheben. Es ist ein wechselvolles Panorama, wie es selten in Mecklenburg zu finden ist.

Die Strecke Vollrathruhe — Malchow, die im allgemeinen etwas einförmig ist, wird angenehm unterbrochen durch den schönen und dichten Buchenwald hinter Vollrathruhe, durch gut angebaute Felder und durch den vor Nossenthin-Hütte sich ausbreitenden langen Nadelwald.

Malchow, Stadt mit 3809 Einw. Bhf.

Gasthöfe: Suderows Hotel. Z. 1,25 M. — **B.** Bührings Hotel.

Reparaturen: E. Rehberg, Güstrowerstr. 315.

Die Stadt liegt an dem langen und schmalen Malchower See in schöner Umgebung. Die Promenade an der Nordwestseite des Sees bietet freundliche Aussichten auf die Stadt und deren Umgebung.

Ein durch den See führender Damm verbindet die Stadt mit dem Kloster Malchow, dessen Kirche sich wohlgefällig in den Fluten des Sees spiegelt. Neben dem Klosteramtshause dehnt sich ein grosser Park aus, der terrassenförmig nach dem See abfällt.

Von hier führt eine gute Chaussee zu einer Teilung unweit des Dorfes Sietow, rechts nach **Röbel**, dessen Kirchtürme man hier bereits erblickt.

Wir fahren nach links. Hinter dem kleinen Dorfe **Tembsin**, wo man zuerst den blanken Wasserspiegel des Müritz-Sees hervorschimmern sieht, steigt der Weg an. Auf der Erhebung angelangt, steigt man auf die dicht an der Chaussee liegende Anhöhe und bewundert die gewaltige Wasserfläche des Müritz-Sees. Hinter dem am See gelegenen Dorfe **Klink** senkt sich der Weg und führt zu grossen Wiesen-Niederungen und Feldern, welche sich zwischen der Müritz und dem links der Chaussee sich ausbreitenden Kölpin-See hinziehen. Hinter der



Kirche in Waren.

Brücke steigt der Weg wieder etwas an und führt in einen schönen Wald hinein. Sobald man aus demselben heraustritt, sieht man das wunderschöne Städtchen Waren mit seinen Kirchtürmen und den roten Ziegeldächern am See hingelagert. Die Chaussee führt in einem grossen Bogen um den nördlichen Teil des Sees, die Aussenmüritz, in die Stadt hinein.

Waren, Stadt mit 8025 Einw. Bhf.

Gasthöfe: B. Stadt Hamburg, Langestr. 27. Z. 1,25 bis 1,75 M. — Schwarz' Hotel. — Hotel du Nord. — Deutsches Haus.

Reparaturen: C. Prahst, Mühlenstr. 15.

Waren, zwischen Müritz- und Tiefwarensee, hat eine herrliche Umgebung und kann daher zu den schönsten Orten des Landes gezählt werden. Im Norden und Nordosten wird die Landschaft von den Höhenzügen des Landrückens begrenzt, welche zur Müritz-

Niederung abfallen und nicht wenig zur Verschönerung derselben beitragen.

Ausflüge: 1. An der Westseite des Tiefwareensees erhebt sich der Mühlberg, welcher einen entzückenden Ausblick auf die Stadt und auf den von herrlichen Waldungen eingerahmten Spiegel der Müritz gewährt. 10 Min. vom Marktplatz. 2. An der Nordseite der Müritz, westlich der Stadt, liegt unmittelbar am Orte der Kietz, eine schöne und grosse Parkanlage. 5 Min. vom Marktplatz. 3. Von dem hohen Ostufer des Tiefwareensees, der Stüde, äusserst lohnende Aussicht. 4. Auf dem Promenadenweg am Ufer des Sees weiter nach dem Werder. Am Eingang desselben Restauration. 40 Min. 5. Am Ostufer der Innen-Müritz in geringer Entfernung von der Stadt der Nesselberg, zu dem 62 Stufen emporführen. Er gestattet schöne Durchblicke auf die benachbarten Seen. 6. Sehr lohnend ein Besuch der Uferlandschaft im Süden der Innen-Müritz. Am Waldrande das Waldschlösschen-Restaurant. In tiefer Einsamkeit die Wienpietsch-Seen. 40 Min. Zurück durch die Ecktannen.

Einen sehr genussreichen Ausflug bildet eine Dampferfahrt nach dem benachbarten Städtchen Röbel. Eine täglich viermalige Verbindung wird durch zwei Dampfer hergestellt. Die Fahrt kostet 1,50 M. Hin- und Rückfahrt 2,00 M., Fahrzeit 1½ Stunde.

Auf der weiteren Fahrt betritt man nach ca. 3 km einen schönen Wald. Links der Torgelower See. Bei dem Pflasterkrug Gabelung (links nach Stavenhagen). Bei **Kl. Plasten** kreuzt man die Geleise der Bahn und fährt auf etwas welligem Terrain durch die Gutsbezirke Möllenhagen und Marin. Ohne in das Städtchen **Penzlin** einzubiegen, wo sich die Chaussee nach Neu-Brandenburg abzweigt, schwenkt man rechts ab und fährt in südlicher Richtung weiter. Links schimmert aus einem grünen Blätterdache das Schloss Hohenzieritz hervor, in welchem die Königin Luise am 19. Juli 1810 für immer die Augen schloss. Auf bergiger und waldloser Strasse kommt man nach dem Dorfe **Peckatel**. Hinter der Gemeinde dehnt sich aber gleich ein weiter und schöner Walddistrikt aus. Im Walde das schön gelegene Wirtshaus von Beese. Sobald man aus dem Walde heraustritt, erblickt man das von dunklen Buchen umgebene **Neu-Strelitz**, wo die Rundfahrt ihren Abschluss gefunden hat.

Zufahrtswege.

1. Berlin — Neu-Strelitz (105,6 km).
2. Berlin — Gransee — Rheinsberg — Wittstock — Röbel (114,9 km).
3. Stettin — Pasewalk — Neu-Brandenburg (104,3).
4. Stralsund — Demmin — Malchin (87,4 km).
5. Rostock — Laage — Teterow (48,4 km).
6. Wismar — Warin — Sternberg — Goldberg — Malchow (72,0 km).
7. Schwerin — Goldberg — Malchow (78,1 km).

Erster Zufahrtsweg: Berlin — Neu-Strelitz,
105,6 km.

Berlin (Chausseestrasse, Wedding-Platz [Dankeskirche], Reinickendorferstrasse), **Reinickendorf**, **Hermsdorf**, **Glienecke**, Haltestelle **Stolpe**, **Hohen-Neuendorf**, **Birkenwerder** und

Oranienburg, 31,6 km, Stadt, 6900 Einw., Schloss mit Schlosspark, Standbild der Kurfürstin Luise Henriette, Gemahlin des Grossen Kurfürsten, Siegesdenkmal.

Gasthöfe: B. Schützenhaus. — B. Hotel Eilers. — B. Oskar Brederik.

Reparaturen: L. Dechert & Söhne, Bernauerstr.

Ortsvertreter: A. Dechert, Bernauerstr.

Ueber die Havelbrücke nach **Sachsenhausen**, **Nassenhaide**, **Teschendorf**, am **Drätzsee** entlang nach **Löwenberg** und

Gransee, 31,7 km, Stadt, 3980 Einw.

Gasthöfe: B. G. Behrend. — Sommers Hotel.

In der Mitte des Ortes die Marienkirche aus dem 14. Jahrhundert, mit zwei ungleichen Türmen. — Luisendenkmal. — Ruppiner Thor, viereckiger Turm mit Durchfahrt, rechts davon der sog. Pulverturm. (Bild s. nächste Seite.)

Ueber **Neu-Wentow**, **Dannenwalde**, am **Robelin-See** vorbei nach

Fürstenberg, 21,6 km, Stadt in Mecklenburg zwischen **Baalen-** und **Röbelinsee**, 2400 Einw.

Gasthöfe: **B.** Zum goldenen Löwen. — Gasthof von Wegert u. Busse.

Am Schloss vorbei über die **Havelbrücke** nach **Ravensbrück**. Hier Abzweigung rechts nach **Prenzlau**. Geradeaus weiter über **Alt-Strelitz** nach

Neu-Strelitz, 20,5 km.

Zweiter Zufahrtsweg: **Berlin** — **Gransee** — **Rheinsberg** — **Wittstock** — **Röbel**, 114,9 km.

Von **Berlin** nach **Gransee** wie Erster Zufahrtsweg. Gleich hinter **Gransee** Abzweigung links nach



Thor in Gransee.

Oranienburg, rechts nach Menz; nach 1,9 km Gabelung bei Schönermark; links nach Lindow, rechts führt unsere Chaussee über **Sonneberg, Schulzendorf, Köpernitz** nach

Rheinsberg, 22,0 km, Stadt in freundlicher Lage und schöner Umgebung am Grienericksee, 2280 Einw.

Gasthöfe: B. Ratskeller. Z. 1,25—1,50 M. — Gasthof von Kelpin, am Markt.

In dem Schlosse, auf einer viereckigen Insel am Ausfluss des Rhin aus dem Grienericksee gelegen, wohnte Friedrich der Grosse als Kronprinz. Im Jahre 1753 hielt hier Prinz Heinrich, Bruder Friedrichs des Grossen, seinen Einzug. Nach dem Tode Heinrichs (1802) erhielt das Schloss sein Bruder Ferdinand, der es auf seinen Sohn Prinz August vererbte. — Die Hauptsehenswürdigkeit bildet der von Friedrich dem Grossen im französischen Geschmacke angelegte Park.

Von Rheinsberg über **Linow, Mäckern, Kunkelberg** (Abzweigung links nach Neu-Ruppin), **Zechlin** (Dorf) und später **Zechlin** (Flecken) am gleichnamigen See, **Alt- und Neu-Lutterow, Schweinrich** am Dransee, **Babitz** und

Wittstock, 33 km, grösste Stadt der Ostprienitz, an der Dosse, 7000 Einw.

Gasthöfe: B. Zimmermann, Gr. Burgstr. 339. Z. 1,75 bis 2,00 M. — B. Deutsches Haus, Markt. Z. 1,50—2,00 M.

Alter Ort. An der Stadtmauer in der Nähe der Gr. Burgstrasse Reste des aus dem 14. Jahrhundert stammenden Schlosses. Südlich vom Markt die Marienkirche, ein mächtiger, gotischer Backsteinbau aus dem 15. Jahrhundert. — Auf dem Scharfenberg, südwestlich von der Stadt fand die Schlacht bei Wittstock 1636 zwischen den Schweden und den verbündeten Kaiserlichen und Sachsen statt.

Von Wittstock in nördlicher Richtung am Heideturm (6 km von der Stadt) vorbei, welcher als Grenzfeste gegen die Mecklenburger erbaut wurde, durch die Wittstocker Heide über den **Neuen Krug, Wredenhagen, Kambs, Natebow** auf die Chaussee rechts ab nach

Röbel, 28 km.

Von Röbel zur Chaussee Malchow—Waren. Hier rechts nach Waren, links nach Malchow.

Dritter Zufahrtsweg: **Stettin—Pasewalk—Neu-Brandenburg**, 104,3 km.

Stettin, Hauptstadt der Provinz Pommern, zu beiden Seiten der Oder, lebhafte Handelsstadt, 140 724 Einw. Bhf.

Gasthöfe: B. Hotel Victoria, Victoriaplatz 2. Z. 1,50 bis 2,50 M. — Gutkes Hotel, Grüne Schanze 4. Z. mit F. 2,00 bis 3,00 M., Mittag 1,25 M.

Sehenswürdigkeiten: In dem Schloss, Residenz der früheren Herzöge, das Provinzial-Museum, (11—1, 3—5 Uhr). Aussicht vom Schlossturm. — Auf dem Königsplatze Marmorstatue Friedrich des Grossen. — Denkmal Kaiser Wilhelms I.

Von Stettin über **Löcknitz, Zerrenthin** nach

Pasewalk, 41,5 km, Stadt an der Ucker, ca. 10 000 Einw. Bhf.

Gasthöfe: B. Deutsches Haus. Z. 1,50 M., F. 0,60 M., Mittag 1,50 M.

Von hier über **Wilsickow** nach

Strassburg, Stadt, 6500 Einw. Bhf.

Gasthöfe: Berndts Hotel.

Hinter Strassburg überschreitet man die Landesgrenze und kommt über **Mildenitz** nach

Woldegh, 33,2 km, Stadt, 3800 Einw. Bhf.

Gasthöfe: Ratskeller.

Die Stadt liegt in einem kesselförmigen Thal, am Stadtsee in der höchsten Gegend Mecklenburgs. Woldegh hat 2 Thore von altertümlicher Bauart und eine von Feldsteinen aufgeführte Kirche.

Gleich hinter Woldegh Gabelung rechts nach Friedland, links Neu-Strelitz, geradeaus weiter bis zur Gabelung Cölpin. Hier links ab über **Leppin, Quastenberg** nach dem freundlichen

Stargard, Stadt, 2381 Einw. Bhf.

Gasthöfe: Hotel Hardt. — Gasthof zur Linde.

Die Stadt liegt romantisch in einem von Anhöhen eingeschlossenen tiefen Thalkessel. Sehenswert die Burg. Sie war früher fürstliche Residenz. Vom Turme genießt man eine weite Aussicht. Reste von alten Burgthoren, Wällen, Mauern etc. noch erhalten.

Von Stargard i. M. führt die etwas hügelige Chaussee zur Strasse Neu-Strelitz—Neu-Brandenburg. Bei dieser Gabelung rechts ab nach

Neu-Brandenburg, 29,6 km. S. 38

Vierter Zufahrtsweg: **Stralsund—Demmin—Malchin**, 87,4 km.

Stralsund, Regierungsbezirksstadt, am 3 km breiten Bodden (Strelasund), der Rügen vom Festlande scheidet, 27 800 Einw. Bhf.

Gasthöfe: B. Hotel Bismarck. Z. 2,00—2,50 M., F. 0,75 M., Garten. — Hotel König von Preussen, Neuer Markt 14. — Schwe-riner Hof, Neuer Markt 1. Z. u. F. 1,75—2,00 M.

Reparaturen: W. Baumert, Kleinschmiedstr. 21. — Fertig, Heilgeiststr. 9. — Aug. Schütz, Kleinschmiedstr.

Ortsvertreter: August Schütz, Kleinschmiedstr. 10.

Stralsund wurde 1209 vom Fürsten Jaromar I. von Rügen angelegt. Einst eine starke Festung und wichtige Hansastadt, verteidigte sich 1628 mit schwedischer Hilfe gegen Wallenstein, der es vergeblich belagerte. Von 1648—1815 gehörte es zu Schweden.

Sehenswürdigkeiten: Am Alten Markt das schöne, altertümliche Rathaus aus dem Jahre 1370. Im Innern das Provinzial-Museum (geöffnet 11—1 Uhr). — Am Neuen Markt die Marien-kirche, spätgotischer Bau aus dem 14. Jahrhundert. Vom Turme herrlicher Rundblick. — In der Fährstrasse vor dem Hause Nr. 21 im Trottoir der Schillstein. Hier fiel Schill am 31. Mai 1809 im Kampfe gegen Holländer und Dänen. In der Knieper-vorstadt schöne Anlagen.

Von Stralsund über **Gross-Lüdershagen**, **Negast**, **Abtshagen** nach

Grimmen, 25,0 km, Stadt an der Trebel, 3500 Ein-wohner. Bhf.

Gasthof: B. Preussischer Hof. Z. 1,50—1,75 M., F. 0,75 M.
Von Grimmen nach **Wend. Baggendorf**, links weiter
über **Langenfelde, Nossendorf** nach

Demmin, 28,7 km, uralte Stadt an der Peene,
12 000 Einw. Bhf.

Gasthof: Hotel zur Sonne.

Ortsvertreter: Paul Hirsch, Treptowerstr. 28.

Von hier nach dem schöngeligen und in der
Neuzeit als Sommerfrische in Aufnahme gekommenen
Flecken

Dargun, 12,0 km, 2202 Einw.

Gasthöfe: Hotel Bruger, Beckmann und Markus.

Sehenswert das Schloss, früher eine Cisterzienser-Abtei.
Herrliche Spaziergänge am Klostersee. Die nahen Waldungen
bieten Gelegenheit zu zahlreichen Ausflügen. (Brudersdorfer Holz
und Aalbude.)

Hinter Dargun kommen wir allmählich in das Be-
reich der „Mecklenburgischen Schweiz“. Der etwas an-
steigende Weg führt uns nach

Neukalen, 10,3 km, Stadt, 2477 Einw.

Gasthöfe: Käblers Hotel. — Seemanns Gasthof.

Hinter Neukalen rechts der Hardtlandhöhenzug, links
am Cummerower See der Bataillonberg.

Bei **Pisede** links nach

Malchin, 11,0 km. S. 43.

Fünfter Zufahrtsweg: Rostock — Laage —
Teterow, 48,4 km.

Rostock, bedeutende Handelsstadt an der Warnow,
49 912 Einw., Sitz einer Universität. Bhf.

Gasthöfe: B. Stadt Hamburg. Z. 1,50 M., F. 0,80 M.,
Mittag 1,50 M. — B. Mahn & Ohlerichs Keller. — B. Deutsches
Haus, Kroepelinerstr. 41. Z. 1,50—2,00 M., F. 0,75 M., Mittag
1,50 M.

Reparaturen: Fr. Neuendorff & Sohn, Gr. Mönchenstr. — Jul. Frank, Hopfenmarkt. — Alb. v. d. Hauck & Co., Hopfenmarkt.

Ortsvertreter: Adolf Engel, Burgwall 34.

Sehenswürdigkeiten: Am Neuen Markt das siebentürmige Rathaus. In der Nähe die St. Marienkirche, eines der grössten und schönsten Baudenkmäler Mecklenburgs. Vor der Universität das Blücherdenkmal. Nicht weit davon das Museum und das Grossherzogliche Palais. Bemerkenswerte Thore sind das mächtige, in spätgotischem Stil erbaute Kröpeliner Thor und das Steinthor. Westlich vom Steinthor die Promenaden-Anlagen.

Ausflüge: 1. Mit dem Rade nach Warnemünde (13,6 km). Bei günstiger Witterung ist die interessante Dampferfahrt vorzuziehen. — 2. Nach Doberan (16,8 km) und Heiligendamm (6,0 km).

Von Rostock führt die Chaussee über **Kessin**, **Pankelow**, **Kossow**, **Lantow** nach

Laage, 23,3 km, Stadt an der Recknitz, 2474 Einw.

Gasthöfe: B. Hotel zur Sonne, am Markt. Z. 1,50—2,00 M., F. 0,60 M., Mittag 1,25 M.

Von hier über **Breesen**, **Neu-Krug**, **Matgendorf**, **Thurkow** nach

Teterow, 25,0 km. S. 46.

Sechster Zufahrtsweg: **Wismar** — **Warin** — **Sternberg** — **Goldberg** — **Malchow**, 72,0 km.

Wismar, Stadt, 17 809 Einw. Bhf.

Gasthöfe: Hotel Stadt Hamburg. — Fründts Hotel mit Garten. — B. Hotel zur Sonne. — Stadt Altona.

Reparaturen: F. Beese, Breitestr. 28. — G. Fust, Schweinsbrücke 7. — P. Brückmann, Bauhofstr. 8. — W. Müller, Dankwartsstrasse 13 u. 15.

Ortsvertreter: M. Meinck, Hinter dem Rathause.

Wismar wurde im Jahre 1229 zur Stadt erhoben und war später eine wichtige Hansastadt. Von 1648—1803 gehörte sie zu Schweden.

Sehenswürdigkeiten: Auf dem Marktplatze das Rathaus mit dem sehenswerten Audienzsaale. — Ferner auf demselben ein turmartiger Bau von Sandstein aus dem 16. Jahrhundert, die sog. Wasserkunst. — Die aus dem 13. und 14. Jahrhundert

stammende St. Marienkirche, ein kolossaler Bau mit hohem Turm. Die Nicolaikirche hat ein interessantes Hochschiff.

Von Wismar führt die Chaussee über **Kritzowburg** (links Gabelung nach Rostock), **Zurow**, **Reinsdorf** nach

Warin, 20,8 km, Stadt, 1759 Einw. (gutes Strassenpflaster. Bhf.

Gasthof: B. Rubiens Gasthof. Z. 1,25—2,00 M.

Reparaturen: H. Schröder.

Ortsvertreter: Schacht.

Die Stadt liegt in einer anmutigen Gegend zwischen Wariner- und Glammsee. Sie war in alter Zeit häufig Bischofssitz für das Bistum Schwerin.

Durch schöne Tannenwaldungen geht es von Warin zum Eisenbahn-Kreuzpunkt **Blankenburg**, rechts der Tembziner See. Bald darauf folgt

Brüel, Stadt, 2069 Einw. Bhf.

Gasthöfe: Hotel L. Baumann. — Hotel Hoffmann.

Ortsvertreter: W. Beyer, Kaufmann.

Auf welliger Chaussee mit vielen landschaftlichen Reizen in der wald- und wasserreichen Gegend kommt man über Weitendorf nach

Sternberg, 17,1 km, Stadt, 2590 Einw. Bhf.

Gasthöfe: Hotel Schmidt und Hotel Haase, am Markt.

Reparaturen: Ploetz.

Die Stadt war früher fürstliche Residenz. Hier wird jedes zweite Jahr der mecklenburgische Landtag abgehalten. — Die schöne und grosse Stadtkirche stammt aus dem 14. Jahrhundert. — In dem mit sechs Türmen versehenen Ratshause finden die Landtags-Versammlungen statt.

Ueber **Dabel**, **Roter Strumpf** (rechts nach Parchim), **Borkow**, **Kläden** nach

Dobbertin, Dorf, 564 Einw.

Gasthof: Zeutler.

Dobbertin gehört mit seiner prachtvollen Umgebung und durch seine herrliche Lage am See zu den anmutigsten Orten des ganzen Landes. Unmittelbar am See liegt das Jungfrauenkloster, welches mit dem Dorfe durch eine schöne Lindenallee verbunden

ist. Rings um den Ort ein prächtiger Park, der sog. Werder mit reizenden Anlagen und schönen Spaziergängen.

Zwischen dem Dobbertiner- und Goldberger See zieht sich die Strasse nach

Goldberg, 26,7 km, Stadt, 2939 Einw. Bhf.

Gasthöfe: B. Brunnen-Hotel. — Deutsches Hotel.

Reparaturen: Müller, Langestr. 27.

Ortsvertreter: H. Wulff, Langestr. 85.

Goldberg - **Malchow**, 27,4 km. (Siehe siebenter Zufahrtsweg.)

Siebenter Zufahrtsweg: **Schwerin—Goldberg—Malchow**, 78,1 km.

Schwerin, Haupt- und Residenzstadt des Grossherzogtums Mecklenburg-Schwerin, 36 388 Einw. Bhf.

Gasthöfe: B. Niendorffs Hotel, Wilhelmstr. 8. Z. 2,00 bis 2,50 M., F. 1,00 M., Mittagessen 2,00 M. — Louisenhof. — Bahnhofshotel. — Sterns Hotel. — Stadt Lübeck.

Reparaturen: Ed. Soltau, Wismarschestr. 38.

Ortsvertreter: M. Mangelsdorf, Kaufmann, Marienplatz.

Die Stadt liegt am Westufer des grossen Schweriner Sees und ist auf den übrigen Seiten von fünf kleineren Seen umgeben, zwischen denen Wiesen, Gärten und Alleen lieblich wechseln.

Sehenswürdigkeiten: Unter den öffentlichen Gebäuden sind besonders zu erwähnen: 1. Der Dom, 96 m lang und 42 m breit, ein schöner gotischer Bau aus dem Jahre 1222—1248 (12¹/₂ bis 2 Uhr). — 2. Das fürstliche Residenzschloss, auf einer Insel zwischen Schweriner- und Burg-See. (Besichtigung um 10, 1 und 5¹/₂ Uhr, an Sonntagen mittags 12 Uhr. Einlasskarten für 1 M. beim Portier). Vom Schloss führt eine Zugbrücke in den Schlossgarten.

Die herrliche Umgebung der Stadt bietet Gelegenheit zu zahlreichen lohnenden Ausflügen.

Von Schwerin durch die Rostocker Strasse an der rechts nach Ludwigslust führenden Chaussee vorbei nach **Zippendorf**. Der Weg führt auf welligem Terrain durch

eine schöne, mit Villen geschmückte Gartenlandschaft,
nachher durch prächtigen Wald bis

Crivitz, 19,5 km, Stadt, 3000 Einw. Bhf.

Gasthof: Dalitz Hotel, am Markt.

Von hier führt die Chaussee weiter über Wessin,
Kladrum, Mestlin nach

Goldberg, 31,2 km, Stadt, 3000 Einw., Stahlbad.
Bahnhof.

Gasthöfe: B. Brunnenhotel. — Deutsches Hotel.

Weiter führt die Chaussee über **Damerow**, **Karow**
nach

Malchow, 27,4 km. (S. 50).

Inhalts-Verzeichnis.

	Seite		Seite
Abtshagen	57	Gross-Lüdershagen	57
Alt-Lutterow	55	Heiligendamm	59
Alt-Strelitz	54	Hermsdorf	53
Babitz	55	Hohen-Demzin	35. 47
Barz	49	Hohen-Neuendorf	53
Basedow	44	Hohenzieritz	52
Berlin	53. 54	Ivenack	43
Birkenwerder	53	Kambs	55
Blankenburg	60	Karow	62
Borkow	60	Karstorf (Burg).	48
Breesen	59	Kessin	59
Broda	41	Kirch-Grubenhagen	35. 49
Brüel	60	Kläden	60
Chemnitz	35. 41	Klein-Köthel	47
Cölpin	56	Klein-Plasten	35. 52
Crivitz	62	Klink	50
Dabel	60	Köpernitz	55
Dahmen	44. 49	Kossow	59
Damerow	62	Kittendorf	41
Dannenwalde.	54	Kritzowburg	60
Dargun	58	Kunkelberg	55
Demmin	53. 57. 58	Laage	53. 58. 59
Dobbertin	60	Langenfelde	58
Doberan	59	Lantow	59
Drätzsee	53	Leppin	56
Friedland	56	Lindow	55
Fürstenberg.	54	Linow	55
Gädebehn	35. 41	Löcknitz	56
Gessin	44	Löwenberg	53
Glienecke	53	Ludwigslust.	61
Goldberg	53. 59. 61. 62	Malchin 31. 33. 35. 43. 44. 50	
Grambow	47	53. 57. 58	
Gransee	53. 54	Malchow 33. 34. 35. 50. 53. 56	
Grimmen	57	59. 61. 62	
Gross-Köthel	47	Marin	35. 52

	Seite		Seite
Marxhagen	49	Sachsenhausen	53
Matgendorf	59	Schlitze (Burg) 34. 35. 46. 47. 49	50. 53
Mäckern	55	Schönemark	55
Menz	55	Schorssow	49
Mildenitz	56	Schulzendorf	55
Möllenhagen	35. 52	Schweinrich	55
Mühlberg	52	Schwerin	53. 61
Nassenheide	53	Seedorf	44
Natebow	55	Sietow	50
Negast	57	Sonneberg	55
Neu-Brandenburg 31. 35. 36. 38	41. 52. 53. 56. 57	Stargard	56. 57
Neu-Kalen	31. 35. 45. 58	Stavenhagen 33. 35. 36. 41. 42	43. 52
Neu-Krug	55. 59	Sternberg	53. 59. 60
Neu-Lutterow	55	Stettin	53. 56
Neu-Panstorf	35. 46	Stralsund	53. 57
Neu-Ruppin	55	Strassburg	56
Neu-Schlön	35	Stolpe	53
Neu-Strelitz 31. 34. 35. 36. 52	53. 54. 56. 57	Tembsin	35. 50
Neu-Wentow	54	Teschendorf	53
Niendorf	35. 46	Teterow 33. 34. 35. 46. 47. 53	58. 59
Nossendorf	58	Thurkow	59
Nossenthin-Hütte	35	Usadel	35
Oranienburg	53. 55	Varchentin	41
Pankelow	59	Vollrathruhe	34. 35. 49. 50
Parchim	60	Waren 34. 35. 41. 49. 51. 56	53. 59. 60
Pasewalk	53. 56	Warin	53. 59. 60
Peckatel	35. 52	Warnemünde	59
Penzlin	35. 41. 52	Weisdin	35. 38
Pisede	35. 45. 58	Weitendorf	60
Prenzlau	54	Wend. Baggendorf	58
Quastenberg	56	Wilsickow	56
Ravensbrück	54	Wismar	53. 59. 60
Reinickendorf	53	Wittstock	53. 54. 55
Reinsdorf	60	Woldegh	56
Rheinsberg	53. 54. 55	Wredenhagen	55
Remplin	33. 35. 45. 46	Zechlin (Dorf)	55
Ritzerow	35. 41	Zechlin (Flecken)	55
Rosenow	35. 41	Zerrenthin	56
Rostock	53. 58. 60	Ziddorf	35. 44. 49
Rothemoor	44	Zippendorf	61
Roter Strumpf	60	Zurow	60
Röbel 35. 50. 52. 53. 54. 55. 56			

U. B.
Rostock

barster Umgebung in der Nähe liegende Stadt Teterow bietet uns einen äusserst lohnenden Ausflug. Reisenden unterlassen werden sollte ihm reichlich Gelegenheit, die Schöne Mecklenburgischen Schweiz, welche in so reichem Maasse verliehen wurde, Mittelpunkt dieses gepriesenen Landes am westlichen Ufer des Malchiner auf einer Anhöhe sich erhebende ihrem Mittelbau ragt ein hoher Obelisk eine entzückende Fernsicht gewährt. sich hinstreckende Malchiner See steigenden Höhen umkränzt, die von Häusern, Ruinen und Kirchen, von Dörfern besetzt sind. Fast die ganze Schweiz breitet sich vor den Augen und mehr als 80 Ortschaften kann man zählen. Der prächtige Park mit seinen Punkten und der dicht anstossende lohnende Spaziergänge und Ausflüge in Fahrt, reich an schönen Ausblicken Vollrathruhe. Die schöne Fernsicht von einzelnen Punkten hat, gehört zu den des ganzen Landes. Der herrliche Blick Teil der Mecklenburgischen Schweiz Gewissheit bringen, dass es wohl wert einen Besuch abzustatten. Malchow durch ihre wunderschöne Umgebung fesseln und ihn bewegen, noch einmal nach Mecklenburg seinen Besuch zu machen, das seltsame „Auf Wiedersehen!“ in Neu-Schwaben seiner Radrundfahrt, zuruft.

Copyright 4/1999 XxyMaster GmbH www.xymaster.com
VierFarbSelector S

A B C D E F G H I J K L M N Focus O Balance Q R



